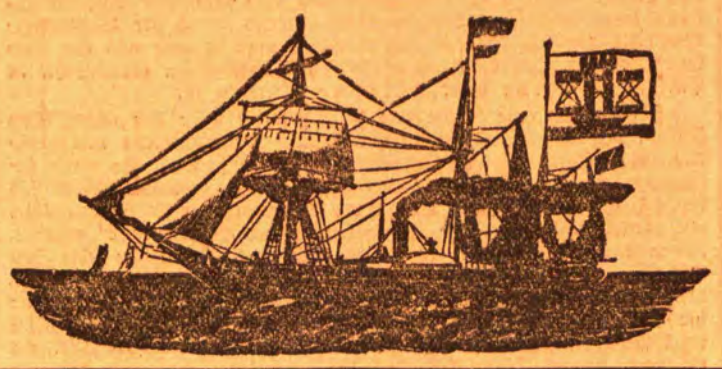
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **46** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **48** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
48 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **3,00** Mk.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **4,00** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **12,00** Mk., Auswärtige **15,00** Mk. die Zeile,
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind **spätestens** bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Beleg-Exemplare kosten **1** Mk.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 146 — Memel, Sonntag, den 25. Juni 1922 — 74. Jahrgang

Der deutsche Außenminister Rathenau erschossen

Ein politischer Mord — Die Täter entkommen — Bestürzung und erregte Sitzungen in den Parlamenten Androhungen scharfer Maßnahmen

*** Berlin, 24. Juni. (Tel.)**

Nach einer amtlichen Meldung wurde heute vormittag Minister Rathenau, kurz nachdem er seine Villa im Grunewald verlassen hatte, um sich in das Auswärtige Amt zu begeben, erschossen. Der Täter fuhr im Auto nebenher. Er sauste nach vollbrachter Tat weiter und konnte entkommen.

Ueber die Ausführung des abscheulichen Verbrechens erhalten wir folgende Drahtberichte, die wir zum Teil gestern nachmittag bereits durch Extrablatt verbreitet haben:

Amtlich wird gemeldet: Reichsminister des Aeußern Dr. Walter Rathenau ist heute vormittag einem Meuchelmord zum Opfer gefallen. Das Reichskabinett ist sofort auf das Bekanntwerden der ruchlosen Tat zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch der Reichstagspräsident und der preußische Ministerpräsident teilnahmen. Der Reichskanzler widmete dem ermordeten Ministerkollegen Worte ehrungsvollen Dankes für die Aufopferung und die treue Arbeit, die der Tote für das Vaterland geleistet hat. Das Kabinett trat dann in eine Beratung der durch den Mord scharf beleuchteten innerpolitischen Lage ein. Da an dem politischen Charakter der Tat jeder Zweifel ausgeschlossen ist, wird das Kabinett noch heute scharfe Maßregeln beschließen, um die Republik und ihre durch organisierte Verschwörung bedrohten Einrichtungen zu schützen.

Ueber das Attentat auf Rathenau wird Folgendes gemeldet: Reichsminister Rathenau wurde heute vormittag in der elften Stunde, während sein Auto die Königsallee in der Villenkolonie Grunewald passierte, auf der Kreuzung der Erdener Straße und Wallotstraße erschossen. Der Täter hatte in einem Kraftwagen die Flucht ergriffen. Eine von der Kriminalpolizei gebildete Mordkommission hatte sofort die Verfolgung des Täters übernommen, nachdem bereits Kraftfahrstreifen der Schutzpolizei unmittelbar nach dem Attentat das Auto des Täters verfolgt hatten. Das grauenvolle Attentat wurde von einem Kraftwagen aus begangen, in dem sich drei Männer befunden haben sollen. Beim Ueberholen des Autos wurden auf Rathenau etwa

zehn Schüsse abgegeben und eine Stielhandgranate geworfen.

Ein Schuß durch den Mund war tödlich. Die Täter sind bisher entkommen. Der Tatort ist die Ecke der Erdener Straße und Königsplatz, die zu der Zeit wenig belebt ist.

Polizeipräsident Richter, der Chef der Kriminalpolizei Oberregierungsrat Hoppe und sein Vertreter, Regierungsrat Dr. Hagenau, begaben sich mit einem Stab von Kriminalbeamten nach dem Ort der Tat, um dort persönlich die ersten kriminalpolizeilichen Feststellungen zu machen. Für die Ergreifung der Täter wird eine außergewöhnlich hohe Belohnung in Kürze ausgesetzt werden.

Ueber das Attentat auf Rathenau wurden bereits einige Zeugen vernommen. Danach wurde der Minister um 10,50 Uhr vormittags erschossen. Die Täter, es sollen insgesamt vier Personen in Frage kommen, saßen in einem offenen, bläulichen Auto, das nach dem Attentat in Richtung Schmargendorf davonfuhr. Sämtliche Insassen hatten die Autokappe über die Gesichter gezogen, um sich so unkenntlich zu machen. Das Auto ist zuletzt in der Warmbrunnerstraße gesehen worden.

Große Erregung in Berlin

As. Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.)

Berlin steht unter dem Eindruck der Ermordung Rathenaus. Die amtlichen Gebäude sowie zumteil auch die Vertretungen der fremden Mächte haben halbmast geflaggt. Beispiellose Erregung herrschte vor allem in den Parlamenten. Im Reichstag entstand bei der Nachricht von dem Verbrechen eine kaum wiederzugebende Erregung. Als die Meldung eintraf, war der Steuerausschuß versammelt. Von der Linken wurden

stürmische Vorwürfe gegen Helfferich

gerichtet, dem zugerufen wurde: Sie sind der Mörder. Helfferich versuchte nun den Sitzungssaal zu verlassen, wurde aber von den Abgeordneten der Linken umdrängt, die ihm mit drohenden Fäusten immer wieder den Ruf „Mörder" ins Gesicht schleuderten. Der deutschnationale Abgeordnete Hergt versuchte, die erregten Abgeordneten der Linken von Helfferich abzuwehren. Auch einige andere deutschnationale Abgeordnete stürzten hinzu. Helfferich verließ darauf den Saal und die Sitzung wurde unterbrochen. Sämtliche Ausschüsse hoben sofort ihre Sitzungen auf. Besonderes Entsetzen erregte bei allen gemäßigten Politikern, daß das Verbrechen in einem Augenblick verübt wurde, wo die drohende Brotpreiserhöhung und die Schwierigkeiten der Steuergestaltung ohnehin eine gespannte Lage geschaffen haben. Einen Zwischenfall gab es im Plenarsitzungssaal vor Eröffnung der Sitzung. Den Anlaß soll der volksparteiliche General Schoch gegeben haben, der in der Vorhalle bei der Nachricht von dem Attentat Aeußerungen fallen ließ, die allgemeine Mißbilligung fanden. Als der General den Saal betrat, warfen sich die Mitglieder der äußeren Linken auf ihn und versuchten ihn hinauszudrängen, wobei es zu einem Handgemenge kam.

Kurz vor 1/2 1 Uhr erschien Präsident Loebe und gab das Klingelzeichen. Er teilte mit, daß er die Sitzung noch nicht eröffnen könnte, da der Aeltestenrat noch tage. Er bat die Mitglieder, den Sitzungssaal zu verlassen. Eine große Anzahl Abgeordneter folgte auch dieser Mahnung. Es kam dann nochmals zu einem Zwischenfall, als ein unabhängiger Abgeordneter mit einem Strauß von Rosen und Eichenblättern, der mit einer langen Schleife in schwarz-weiß-roten Farben versehen war, erschien. Die Schleife trug die Inschrift:

„Herrn Helfferich, dem Verteidiger deutscher Ehre".

Der Strauß war von einem etwa 18jährigen jungen Menschen in die Wandelhalle gebracht. Hier drangen sofort mehrere Personen auf den Eindringling ein, entrissen ihm den Strauß und übergaben den Eindringling der Kriminalpolizei.

Der Aeltestenrat beschloß dann, die Sitzung auf 8 Uhr anzuberaumen. In dieser Sitzung widmete der Reichstagspräsident Loebe dem ermordeten Minister einen herzlichen Nachruf, ebenso der Reichskanzler, der sich zumteil in scharfen Wendungen gegen die Rechte wandte. Auch in dieser Sitzung kam es erneut zu stürmischen Szenen, in denen die Linke besonders verlangte, daß Helfferich den Saal verlassen sollte.

Ebenso lebhaft ging es im Landtag zu, als dort die Nachricht von der Ermordung Rathenaus eintraf. Auch hier wurde gegen die Deutschnationalen der Vorwurf der Mordanstiftung erhoben, und verschiedentlich verlangt, daß sie den Sitzungssaal verlassen sollten. Schließlich gelang es Präsident Leinert unter großer Unruhe des Hauses und unter fortgesetzten Zwischenrufen, einen Nachruf für Rathenau zu halten, in dem er u. a. anführte, daß dieser Mord dazu führen müßte, den Mordbuben ihr Handwerk zu legen. Das sei bislang nicht geschehen, weil das deutsche Volk nicht den Mut aufgebracht habe, die Männer, die zur Regierung berufen seien, zu schützen.

Einmütige Verurteilung der Schandtat

Die Blätter, die auf den Straßen den Verkäufern aus der Hand gerissen wurden, verurteilen einschließlich der Blätter der Rechten die Schandtat aufs heftigste. Die „Vossische Zeitung" wendet sich dabei besonders gegen Helfferich, von dem sie sagt, daß das Attentat gegen Rathenau von ihm eingeleitet sei durch eine Rede, die Helfferich gestern im Reichstag gehalten habe. Diese Rede war, so heißt es, nichts weiter als eine einzige fortgesetzte, nur durch ein paar sachliche Zutaten über ihren wahren Charakter hinwegtäuschende Provokation. Wenn eine Regierung wirklich so aussehe, wie sie der Abgeordnete Helfferich gestern malte, müsse sich damit in den Köpfen der Leute nicht die Idee festsetzen, daß es sich um Schädlinge am Vaterland handele? Derselbe Abgeordnete Helfferich habe den Erzbergermord eingeleitet. Die Regierung und der Reichspräsident würden sich zu überlegen haben, ob man diesen Reichstag weiter bestehen lassen könne, der bisher die Folie für jene Hetzreden abgegeben habe, die schließlich die Stimmung im Lande für alle die Attentate der letzten Zeit vorbereitet hat. Die „Vossische Zeitung" fordert, daß die Entscheidung das Volk nur durch neue Reichstagswahlen fällen könne. Dazu müsse die Regierung dem Volk Gelegenheit geben können.

Der Reichstag wird heute abend um 7 Uhr erneut zusammentreten, um eine

Erklärung der Regierung

entgegenzunehmen. Man rechnet damit, daß der Ausnahmezustand verhängt wird und daß alle Kundgebungen und Demonstrationen verboten werden, sowie daß auch Sondergerichte für politische Prozesse eingesetzt werden. Am Sonntag um 12 Uhr wird dann erneut der Reichstag eine Sitzung abhalten, um zu der Erklärung der Regierung Stellung zu nehmen.

Der Dollar von 332 auf 355 gestiegen

Die Ermordung Rathenaus machte, wie nicht anders zu erwarten war, ihre Wirkung im deutschen Wirtschaftsleben sofort bemerkbar. An der Börse hat sie eine starke Depression hervorgerufen. Die scharfe Einwirkung auf die politischen Verhältnisse durch das Attentat stimmte bezüglich der Gestaltung des Markkurses sehr pessimistisch. Der Dollar, der gestern abend mit 332 geschlossen hatte, stieg zeitweise bis auf 355.

(Weitere Drahtnachrichten über das Attentat siehe zweite Seite)

Für eilige Leser

Wolffbüro Berlin teilt nun endlich mit, daß die deutschen Wirtschaftsmaßnahmen gegen das Memelgebiet am 15. Juni begonnen haben.

Der deutsche Minister des Aeußern Dr. Walter Rathenau ist Sonnabend vormittag das Opfer eines politischen Mordes geworden.

Infolge des Attentats auf Rathenau ist die Proklamierung des Ausnahmezustandes und die Einsetzung von Sondergerichten für politische Prozesse in Deutschland geplant.

Der italienische Delegierte im Haag, Giannini, überbrachte der italienischen Regierung den Entwurf eines neuen italienisch-russischen Vertrages.

Infolge der Ermordung Wilsons befürchten englische Blätter in der Debatte über die irische Frage am Montag eine empfindliche Niederlage der englischen Regierung.

Valuta und anderes

II.

In unserem letzten Aufsatz zum Thema „Valuta" haben wir in einem allgemeinen Umriß die Zuspitzung des Problems der deutschen Währung und die heutige Situation geschildert. Das Ergebnis ist vor allem das, daß Mittel gefunden werden müssen, um irgendwie eine Stabilisierung der deutschen Valuta zu ermöglichen, und daß Deutschland allein bei weitem nicht imstande ist, irgend etwas Nachhaltiges und Wirksames in dieser Richtung zu tun, solange nicht das Reparationsproblem in dem Sinne gelöst ist, daß die Höhe und die Bedingungen der deutschen Zahlungen der deutschen Leistungsfähigkeit angepaßt werden. Wir wiesen auch darauf hin, wie sehr die Wirtschaft des Memellandes mit der deutschen Wirtschaft verbunden ist, zeigten weiter, wie unser Land an den Deutschland auferlegten Lasten mitträgt und betonten schließlich, daß weite Kreise des deutschen Volkes es nicht verstehen könnten, wenn Deutschland dem Memelgebiet gegenüber wirtschaftspolitische Maßnahmen treffen würde, denen die innere Berechtigung fehlt, vor allem, weil unsere Bevölkerung nicht für die angegebenen Gründe verantwortlich gemacht werden kann und weil, wie bereits in der Entschließung der Handelskammer des Memelgebiets betont wurde, die Bevölkerung von sich aus über keine Mittel verfügt, eine beschleunigte Erledigung der Formalitäten der Ratifizierung bei der Botschafterkonferenz zu erzwingen. Der nun faktisch zwischen Deutschland und dem Memelgebiet drohende Wirtschaftskrieg weist uns auf Tatsachen hin, welche ein weites Kapitel des Valutaproblems illustrieren und uns vor eine Sachlage stellen, die uns so recht den Ernst der Lage fast noch mehr für Deutschland als für unsere memelländische Wirtschaft zeigen.

Das Bedeutsamste und Weittragendste ist, daß die Preise der deutschen Waren, auf deren Bezug wir bisher im wesentlichen angewiesen sind, immer näher an die Weltmarktpreise heranrücken, sie zum Teil bereits überschritten haben. Das gilt für eine Reihe Industrieerzeugnisse wie auch übrigens für landwirtschaftliche Produkte. In unserer letzten Sonntagsplauderei wurde launig, freilich auch mit recht ernstem Unterton, der Wert eines Dollars im Wandel der letzten Monate unseren Lesern vor Augen geführt. Während man Ende des Vorjahres 20 Pfund Butter dafür erhielt, gibts heute nicht mehr als 6 Pfund dafür. Mit anderen Worten, die Butter ist bereits nahe am Weltmarktpreis, trotzdem die Mark weiter gesunken ist. Und nicht viel anders stehts mit anderen Lebensmitteln, weshalb die Löhne mitklettern und unaufhaltsam damit alle übrigen Erzeugnisse. Auf dieser anscheinend aufwärts, in Wirklichkeit aber unaufhaltsam abwärts führenden Bahn erfochten die deutschen Inlandspreise im Wettlauf mit Währung und Notenpresse fortgesetzt Pyrrhussiege, deren katastrophaler Endeffekt bereits seine Schatten voraus wirft. Heute bereits wird im Memelgebiet schweizerischer Zement trotz der hohen Schweizer Valuta verarbeitet und kann trotz enormer Transportkosten bei allerdings etwas besserer Qualität sogar mit dem in einem sehr valutaschwachen Land hergestellten polnischen Zement konkurrieren! Noch einige andere Tatsachen: Das Memelgebiet wie auch Ostpreußen bezieht Bleche jetzt aus England, von wo sie billiger geliefert werden können, Glas wird hier größtenteils aus Belgien bezogen, Gußwaren aus Polen. Die deutschen Produkte verteuert auch der weite Bahntransport von den Produktionsstätten im Westen. Was sagen weiter die amtlichen deutschen Stellen zu diesem Thema? Das „Reichsarbeitsblatt" schreibt über die Wirtschaftslage Deutschlands Mitte Juni 1922, daß der Wettbewerb der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt auf immer größere und unüberwindlichere Schwierigkeiten stoße und damit die Basis immer schmäler und unsicherer werde, auf welcher allein die ständig auf Rohstoffzukauf aus dem Ausland angewiesene deutsche Industrie einen Halt vor weiterer Valutazerrüttung finden könnte. Bereits im April und Mai seien große Ausfälle an Bestellungen seitens des Auslandes eingetreten und aus West- und Süddeutschland vermehrten sich die Berichte über erfolgreiches Vordringen des Auslandes auf dem deutschen Binnenmarkt. England, Frankreich, Belgien, Schweiz und Holland haben nicht nur mit Kohle, sondern auch mit Eisen-, Textil-, Glaswaren und dergl. die deutsche Industrie auf dem Inlandsmarkt unterboten, während zudem das Sinken der Kaufkraft weiter Kreise den Inlandsabsatz gefährde. Die frühere Spannung zwischen Auslands- und Inlandswert der Mark verminderte sich bereits im April und Mai rasch und schon machen sich die ersten Folgen auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar!

Für die deutsche Industrie war die Schwäche der deutschen Währung in einer Hinsicht wenigstens auch eine Stärke, insofern und solange nämlich Deutschland unter dem Weltmarktpreis produzieren, liefern und konkurrieren konnte. Hört dieser Umstand auf — und wir sind bereits mitten in dieser Entwicklung —, so geraten wir in eine Periode von Krisen, die nicht mehr mit den Erzeugnissen der Notenpresse übertapeziert werden können und auch nicht mehr durch den enormen aus dem Sinken der Valuta auf Kosten der Gesamtheit von einzelnen Bevorzugten und Rücksichtslosen betriebenen Raubbau an Volksvermögen und Volkskraft scheinbar wettzumachen sind. Weltmarktpreise für die meisten Konsumartikel bedingen auch Weltmarktpreise für die Produktion. Das bereits unter Kapitalmangel leidende deutsche Wirtschaftsleben, worin sich übrigens ebenfalls die Einstellung auf die Weltmarktpreise ausdrückt und worin es sich zeigt, was wirklich an den Papiermillionen und -Billionen ist, mit denen die deutschen Finanzinstitute abschließen, kann sich auf die Dauer kaum den Luxus leisten, sich selbst Märkte, — und sei es auch nur ein verhältnismäßig kleinerer wie der des Memelgebiets — zu verschließen. Daß mutatis mutandis, das Großteil der memelländischen Industrie, die für die Ausfuhr nach Außerdeutschland arbeitet und darauf angewiesen ist, den gleichen Erschwernissen wie die deutsche

entgegengesetzt, ändert für Deutschland in dieser Hinsicht nach der ganzen Sachlage natürlich so gut wie nichts. Eine weitere Seite der Angelegenheit ist auch die, daß für die wirtschaftlichen Konkurrenten Deutschlands ein wichtiger Grund für das Interesse an der Gesundung der deutschen Währung allmählich wegzufallen droht, nämlich die Furcht vor der Konkurrenz der deutschen Industrie.

Die Lehre aus Vorstehendem ist für uns im Memelland nun freilich nicht etwa simpel und einfach die, daß wir auf Deutschland nicht mehr angewiesen seien und der weiteren Entwicklung der Dinge, wie sie sich aus dem deutschen Vorgehen gegen das Memelland ergibt, mit Gemütsruhe entgegensehen könnten. Zunächst gibt es eine Reihe Dinge, in denen Deutschland ein Monopol auf dem memelländischen Markt besitzt, wie beispielsweise Ersatzteile für Maschinen, und dann eine weitere nicht geringe Reihe von Gegenständen, die eben den Weltmarktpreis noch nicht erreicht haben. Schließlich müssen wir auch die Bezugsquellen haben, die uns zuverlässig und ohne wesentlich erhöhte Transportkosten so beliefern, daß sich der Bezug lohnt. Andererseits geht aber auch aus dem oben Ausgeführten hervor, daß sich Deutschland im eigenen Interesse — wenn das nackte Interesse überhaupt auf die Dauer, wie anscheinend gegenwärtig, die dortigen maßgebenden Stellen leiten darf — sich hüten muß, den Bogen zu überspannen. Die Sachlage ist die, daß Deutschland nicht nur im Begriff ist, Absatzgebiete zu verlieren, sondern daß dies tatsächlich nicht nur im Ausland, sondern sogar bereits, wie die oben mitgeteilten amtlichen Klagen besagen, im Inland der Fall ist. Wenn Deutschland „zur Wahrung der Interessen der betroffenen deutschen Handelskreise", wie es so schön in der amtlichen Mitteilung durch das Wolff'sche Telegraphenbüro heißt, den Warenbezug des Memelgebiets aus Deutschland erschwert und enorm verteuert, so ist eine solche, also anscheinend auf Wunsch der Königsberger und Tilsiter geschäftlichen Konkurrenten Memels getroffene Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft, ganz abgesehen von Gesichtspunkten ideeller Art, die für eine deutsche Regierung vor allem gegenüber der memelländischen Bevölkerung in Betracht kommen sollten, ein recht zweischneidiges Schwert. Der „Berl. Lokalanzeiger", die größte Zeitung der Reichshauptstadt, überschreibt die Meldung von dem gegen das Memelgebiet eingeleiteten deutschen Wirtschaftskrieg bereits ganz kurz und zutreffend: „Falsche Wirtschaftspolitik!" Sd.

Verhandlungen über die Getreideumlage

* **Berlin**, 24. Juni. (Tel.) Die durch Ablehnung der Getreideumlage im volkswirtschaftlichen Ausschuß des Reichstags geschaffene Lage wird, wie die „Germania" schreibt, im allgemeinen nicht so kritisch beurteilt, wenn man auch durchaus nicht den Ernst der Lage verkennt. Es macht sich aber immer stärker bemerkbar, daß unter dem Zwang der äußeren Lage alle beteiligten Parteien ernsthaft bemüht sind, eine Verständigung herbeizuführen. Wie die „Germania" weiter sagt, sei auf den gestern abgehaltenen Besprechungen innerhalb der Regierungsparteien ein Ausweg dadurch angebahnt worden, daß man die am meisten umstrittene Frage der Preisbemessung überhaupt in der Vorlage herauszulassen beabsichtigt und die Festsetzung des Preises nach Anhörung des gemischten Sachverständigenausschusses erlassen wolle. Wie mehrere Blätter noch mitteilen, scheine es, als ob die Verständigung dahingehen werde, daß alle landwirtschaftlichen Besitzungen bis zu 10 Hektar völlig, bis zu 20 Hektar mit 5 Hektar von der Umlage freibleiben sollen.

Die Einigungsverhandlungen unter den Koalitionsparteien des Reichstags wurden bis in die Abendstunden fortgesetzt. Aber während nachmittags die Dinge schon soweit gediehen zu sein schienen, daß man glaubte, von einer Lösung des Problems innerhalb der genannten Parteien sprechen zu können, mußten schließlich wider Erwarten die Verhandlungen abgebrochen werden, ohne daß eine endgültige Lösung gefunden wurde. Das Weitere wird nunmehr von den Beratungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses abhängen; sie sollen am Vormittag fortgesetzt werden.

*

* **Berlin**, 24. Juni. (Tel.) Gestern fanden in Berlin eine Reihe von der S. P. D. einberufene Versammlungen unter der Parole „Kampf dem Brotwucher" statt. In allen Versammlungen wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erwartet werde, daß sie mit aller Energie gegen den Abbau der Getreideumlage und für die Brotversorgung des Volkes zu einem erträglichen Preis eintreten werde. Die Fraktion solle vor keiner ihr aufgezwungenen Konsequenz zurücktreten.

Für eine deutsch-österreichische Währungsunion

* **Berlin**, 24. Juni. (Tel.) In der Frage des Währungsanschlusses Oesterreichs an Deutschland veranstaltete gestern der Deutsch-Oesterreichische Volksbund eine Aussprache im Reichstagsgebäude. Der Vorsitzende des Bundes, Reichstagspräsident Loebe, eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Unser territorial verkrüppelter Nachbar sandte uns seine Klagen über seine drohende Finanz- und Wirtschaftskatastrophe. In unserem guten Streben werden wir uns auch nicht hindern lassen, wenn uns die Regierungen der Entente Noten schicken sollten. Sie haben dazu keinen Anlaß und kein Recht. Sie werden damit vor der Welt dokumentieren, daß sie das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes mit Füßen treten, ein Recht, das sie selbst proklamiert haben. Die Noten werden uns nicht beeinflussen. Sodann legte der Wiener Nationalrat Dr. Ellenbogen in längerer Ausführung das Problem der Krone und die Möglichkeit ihrer Stabilisierung dar. In der Aussprache nach der Rede Ellenbogens nahmen Wirtschaftspolitiker und Bankfachleute zu dem Thema der Währungsunion mit Deutschland Stellung.

Polnischer Angriff auf oberschlesische Abstimmungspolizei

* **Beuthen**, 24. Juni. (Tel.) In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wurden Beamte der Abstimmungspolizei in Biskupitz von Polen aus Ruda angegriffen. Diese drangen gegen die sich verteidigende Abstimmungspolizei vor. Von angreifenden Polen wurden vier getötet, außerdem ein unbeteiligter Arbeiter. Die Abstimmungspolizei hatte keine Verluste. Morgen vormittag zieht eine von Brieg kommende Schutzpolizei in Rosenberg ein.

Das Schicksal der russischen Sozialrevolutionäre

* **Berlin**, 24. Juni. (Tel.) Die aus Moskau nach Berlin zurückgekehrten Verteidiger der Sozialrevolutionäre, Dr. Rosenfeld und Theodor Liebknecht, berichten in den Blättern über ihre Erlebnisse. Bei ihrer Ankunft in Moskau seien sie auf dem Bahnhof von einer etwa fünftausendköpfigen Menschenmenge empfangen worden. Ein großes Plakat mit den Worten: „Ins Gefängnis mit der Verteidigung" wurde ihnen entgegengehalten. Die Demonstranten durchbrachen die Absperrungslinie und beschimpften unter Führung von Bucharin die Verteidiger. Bei Beginn des Prozesses wurde seitens des Vorsitzenden sofort bekanntgegeben, daß es sich um ein Klassengericht handle und es deshalb auch Klassenjustiz üben müsse. Das Berliner Abkommen über den Prozeß wurde für null und nichtig erklärt. Nach Ansicht der beiden Verteidiger werde der Prozeß zweifellos mit dem Todesurteil gegen die Sozialrevolutionäre enden. Wie Liebknecht erklärt, seien alle Verteidiger, nachdem sie das Beweismaterial studiert hatten, zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß von einer erwiesenen Schuld der angeklagten Sozialrevolutionäre keine Rede sein könne.

Großlitauische Schwindelpropaganda

Die gegenwärtigen Wirtschaftsschwierigkeiten zwischen dem Memelgebiet und dem Deutschen Reich geben, was zu erwarten war, dem Großlitauertum natürlich Anlaß, mit der üblichen Flugblatthetze einzusetzen. Es wird so dargestellt, als ob die Wirtschaftsverträge mit Deutschland und Polen bereits gescheitert seien und deshalb der Zusammenbruch des Memellandes nun unvermeidlich sei, als ob der Anschluß an Litauen, (wo man schon längst die Auslandspreise für deutsche Waren zahlen muß), hierin etwas nützen könnte. Zur Steuer der Wahrheit wollen wir nur feststellen, daß bisher weder eine Ablehnung noch eine Annahme des vorläufigen memelländischen Wirtschaftsabkommens durch die Botschafterkonferenz vorliegt, sondern daß lediglich, was ja auch aus den verschiedenen der Oeffentlichkeit gemachten Mitteilungen hervorgeht, in Paris noch keine Entscheidung getroffen ist.

Ebenso sind eine Reihe von Angaben, die über den angeblichen Inhalt des memelländisch-deutschen Wirtschaftsabkommens von großlitauischer Seite gemacht werden, unzutreffend. So wird behauptet, daß die Bewohner der Stadt Tilsit uneingeschränkt das Recht haben sollten, ihren Bedarf an Lebensmitteln im Memelgebiet einzudecken und von einer „Schmälerung der Hoheitsrechte" gefaselt. Wenn das Großlitauertum, wie es behauptet, Kenntnisse über den Inhalt des deutsch-memelländischen Wirtschaftsvertrages besitzt, müßte es wissen, daß darin ausgiebige Sicherheitsmaßnahmen für die Versorgung des Memelgebiets vorgesehen sind, u. a. auch selbst im kleinen Grenzverkehr für die kleinsten Mengen Ausfuhrzölle. Es ist somit unzutreffend, daß das Memelgebiet „ganz von Lebensmitteln entblößt" werden kann.

Man sucht eben von großlitauischer Seite her um jeden Preis die einzelnen Berufsstände gegeneinander aufzuhetzen, um im Trüben zu fischen und unser Gebiet auf die „Segnungen" der litauischen Herrschaft vorzubereiten. Einmal sind es die Konsumenten, dann die Kleinbauern, dann die Arbeiter, dann die Hausbesitzer und wohl bald auch zur Abwechselung die Mieter und die Großgrundbesitzer, die man vor den großlitauischen Wagen spannen will. Wie sich das zusammenreimt, müssen wir den sonderbaren „Wirtschaftspolitikern" überlassen. Der Ertrinkende greift eben nach dem Strohhalm.

Deutschlands Wirtschaftsmaßnahmen gegen das Memelgebiet

Vom amtlichen deutschen Telegraphenbüro wurde uns auf unsere wiederholten Rückfragen endlich gestern die offizielle Mitteilung gemacht, daß die deutschen Zwangsmaßnahmen gegen das Memelgebiet bereits am 15. Juni eingetreten seien, nicht wie es gemeldet hatte, am 15. Juli. Da die Richtigstellung ohne jeden Kommentar erfolgte, muß angenommen werden, daß der sehr bedauerliche Fehler von der Zentrale des „Wolffschen Telegraphen-Büros" in Berlin gemacht worden ist. Mit uns haben sämtliche ostpreußische Zeitungen die unrichtige Meldung vom 15. Juli gebracht.

Die Mordnachricht in den Parlamenten

Handgemenge im Reichstag — Ein Ehrengeschenk für Helfferich

* **Berlin**, 24. Juni. (Tel.) Der Beginn der heutigen Reichstagssitzung verzögerte sich unter der Nachwirkung des Attentats auf Rathenau. Um 12,20 Uhr kam es im Sitzungssaal zu einem Handgemenge, bei dem der volksparteiliche Abgeordnete General Schoch angegriffen und aus dem Saal vertrieben wurde. Es handelte sich offenbar um die Fortsetzung einer Auseinandersetzung, die sich vorher in der Wandelhalle abgespielt hatte. Als Abgeordneter Schoch den noch ziemlich leeren Saal betrat, folgten ihm mehrere Abgeordnete der sozialistischen Parteien. Abg. Stampfer (Soz.) rief ziemlich laut: Wer findet das komisch? Auf eine den Tribünenbesuchern unverständliche Bemerkung des Abgeordneten Schoch riefen die übrigen Abgeordneten laut: Sie haben garnichts komisch zu finden! Wer ist überhaupt der Lump, der Mörderfreund? Aha! Der General! Andere riefen: Raus mit dem Lumpen! Mehrere Abgeordnete stürmten auf Schoch ein, der sich zunächst zur Wehr setzte, nach kurzem Ringen aber den Ausgang benutzte, der von den Plätzen der Stenographen nach unten führt.

Um 12 Uhr 30 erscheint Präsident Loebe auf seinem Sitz, gibt ein Zeichen und bemerkt: Ich kann die Sitzung noch nicht eröffnen, da der Aeltestenrat noch zusammen ist. Gestatten Sie mir aber die dringende Bitte, daß Tätlichkeiten in diesem Raum unterbleiben. (Große Unruhe links.) Ich möchte alle Parteien bitten, den Sitzungssaal zu verlassen, bis die Sitzung anberaumt ist. Eine ganze Anzahl Abgeordneter folgte der Mahnung des Präsidenten. Einige erregte Gruppen bleiben noch im Saal zurück. Um 12,40 Uhr kommt durch eine Seitentür der Abgeordnete Unterleitner (Unabh.) mit einem Strauß von Rosen und Eichenblättern, der mit einer langen seidenen Schleife in schwarz-weiß-roter Farbe versehen ist. Er ruft dabei laut in den Saal: Das ist eben für Helfferich abgegeben worden, als Ehrengeschenk! Der Strauß wurde von einem etwa achtzehnjährigen jungen Menschen in die Wandelhalle gebracht. Es drangen sofort mehrere Personen ein, entrissen ihm den Strauß, warfen ihn die Treppe hinunter und übergaben ihn der im Haus anwesenden Kriminalpolizei, die ihn verhaftete. Die Schleife trug die Inschrift: Herrn Helfferich, dem Verteidiger deutscher Ehre. — Der Strauß soll von Mitgliedern des Deutsch-Südamerikanischen Soldatenbundes überbracht worden sein.

Der Nuntius Pazelli erschien heute vormittag im Reichstag und drückte namens des diplomatischen Korps sein Beileid anläßlich der Ermordung des Ministers Rathenau aus. Nach einem Beschluß des Aeltestenrats tritt der Reichstag heute um 3 Uhr zu einer Trauerkundgebung zusammen, in der auch der Reichskanzler das Wort ergreifen wird. Um 7 Uhr findet wiederum eine Sitzung statt, in der die Regierung über die Maßnahmen Mitteilung machen wird, die die Reichsregierung in dieser Lage treffen wird. In einer Sitzung am Sonntag vormittag 11 Uhr wird der Reichstag zu diesen Mitteilungen Stellung nehmen.

Erregung im preußischen Landtag — Ein Nachruf Leinerts

* **Berlin**, 24. Juni. Im Preußischen Landtag unterbrach während der Ausführungen des ersten Redners, Abg. Dr. Berndt (Demokrat), der Vizepräsident Dr. v. Kries den Redner mit der Mitteilung, daß der Minister Rathenau ermordet sei. (Ungeheurer Lärm.) Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde vertagt. Unmittelbar darauf betritt Abg. Meier-Berlin (Unabh.) die Tribüne und ruft unter tobendem Lärm in den Saal: Escherich, Von der Tann, Professor Schlösser, von Reichert und von Reicheberg sind heute früh im Hotel Kaiserhof abgestiegen. (Erneuter Lärm.) Das ist die Gegenrevolution. (Erneuter Lärm.) Einzelne Abgeordnete der Linken gehen drohend zur Rechten hinüber und rufen: Ihr Mordbuben! Andere rufen: Raus mit den Mördern! Als gegen 3/4 1 Uhr das Schnarren zum Sitzungsbeginn ertönt, nimmt der deutschnationale Abgeordnete Oelze seinen Schriftführerplatz im Präsidium ein. Sofort erhebt sich tumultuarischer Lärm bei der Linken. Rufe ertönen: Herunter! Wir dulden keinen Deutschnationalen im Präsidium. Mitglieder der Linken, vor allem die Abgeordneten Meier-Berlin und Jürgensen, umringen den Schriftführer, zu dessen Schutz eine Anzahl Abgeordneter der Rechten herbeigeeilt ist, um die Abgeordneten der Linken zurückzudrängen. Präsident Leinert kommt herbei, mahnt zur Ruhe und ersucht den Abgeordneten Oelze, angesichts der großen Erregung seinen Platz zu verlassen. Dieser verläßt seinen Schriftführerplatz mit den Worten: Auf Ihren Wunsch, Herr Präsident, gehe ich.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung und führt von stets sich wiederholendem Lärm unterbrochen aus, während alle Anwesenden sich von ihren Plätzen erheben: Mir ist Mitteilung geworden, daß ein furchtbares Verbrechen gegen den Reichsminister des Auswärtigen Herrn Rathenau verübt worden ist. Nachdem er seine Wohnung verlassen hatte, ist er von einem feigen Mordbuben, der ihm in einem Auto gefolgt war, erschossen worden. Ueber Einzelheiten habe ich noch keine Nachrichten. Mir ist noch nicht bekannt, welche Methode maßgebend gewesen ist, da die Täter nicht ermittelt worden sind. (Zurufe links: Dort drüben sitzen die Verbrecher und Mörder.) Wir geben unserem Abscheu über die Tat Ausdruck und bekunden der Familie des Ermordeten die herzliche Teilnahme des Landtags. Das ist der zweite Mord an einem Reichsminister. Er erschüttert unser ganzes öffentliches Leben. Noch ist die Erregung über die Ermordung des Reichsfinanzministers Erzberger nicht beigelegt. Es liegt auf der Hand, daß auch dieselben Gründe maßgebend gewesen sind für den Mord an Rathenau, auf den das deutsche Volk Hoffnungen zu setzen berechtigt war; denn seine Tätigkeit als Minister des Aeußern war von Erfolg gekrönt und deshalb gebührt ihm unauslöschlicher Dank des ganzen Volkes. Sein Name ist untrennbar verbunden mit dem Bestreben des deutschen Volkes zum Wiederaufbau unserer durch den Krieg zerrütteten Wirtschaft.

Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat einen Antrag formuliert, worin sie folgende Forderungen stellt:

1. Ausschaltung der Staatsanwaltschaft bei der Erhebung über den Tatbestand der Ermordung sowie den etwa sich dann anschließenden Erhebungen über politische Organisationen.
2. Verbot aller Versammlungen und insbesondere der Sonnwendfeiern und eventuell auch der für den 28. Juni geplanten Demonstration gegen die Kriegsschuldlüge.
3. Verschärfung der Presseüberwachung.
4. Verkündigung des Standrechts in den Großstädten.

Wahrscheinlich wird die Reichsregierung Ausnahmebestimmungen in Richtung des sozialdemokratischen Antrags erlassen.

Die Demonstration gegen die Schuldlüge abgesagt

Die Arbeitsgemeinschaft für vaterländische Aufklärung, nationale Einheitsfront und die Zentralstelle vaterländischer Verbände machen folgendes bekannt: „Die Kundgebung für den 28. Juni, für die alle Vorkehrungen getroffen sind und die den Zweck hatte, alle Parteien, Stände und Berufe des deutschen Volks zu einem gemeinsamen Einspruch gegen die Schuldlüge und die Bedrückung durch den Vertrag von Versailles zu vereinen, wird unter dem Eindruck der an Rathenau verübten grauenvollen und so beklagenswerten Tat vorläufig zurückgezogen. Wir wollen damit bekunden, daß wir in dem tiefen Abscheu gegen die Freveltat mit dem gesamten Volk einig sind und im vaterländischen Interesse alles vermeiden wollen, was die augenblickliche innerpolitische Spannung erhöhen könnte."

Dr. Walter Rathenau

Dr. Walther Rathenau, der nun durch ein abscheuliches Attentat aus dem Leben gerufen wurde, ist am 29. September 1867 in Berlin geboren. Sein Vater war der verstorbene Begründer der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (A.E.G.), Baurat Emil Rathenau. In Berlin und Straßburg studierte er Physik und Chemie. Diese Studien schloß er durch das Doktorexamen ab. Dann studierte er in München Maschinenbau und praktische Chemie. Seine industrielle Praxis begann er als technischer Beamter einer Aluminium-Gesellschaft in der Schweiz. Im Jahre 1899 trat er in die A. E. G. ein als Leiter der Abteilung für den Bau von Zentralstationen. Nach dem Tod seines Vaters wurde er Präsident der A. E. G.

Als der Krieg ausbrach, trat er an das Kriegsministerium heran mit dem Antrag, dort eine Rohstoffabteilung zu schaffen. Die Wichtigkeit dieser Frage hat er mit klarem Blick erkannt. Die Behörde ging auf den Gedanken ein und übertrug R. die Einrichtung und Leitung der Abteilung, die allmählich auf 400 Beamte anwuchs. Nach achtmonatlicher Tätigkeit war die schwierige Frage der Rohstoffbeschaffung auf absehbare Zeit gelöst.

Im ersten Kabinett Wirth war er Wiederaufbauminister. In dieser Eigenschaft verhandelte er mit dem Franzosen Loucheur über ein besonderes Abkommen betr. Sachleistungen, das sogenannte Wiesbadener Abkommen. Mit seinen demokratischen Parteifreunden trat er dann im Oktober 1921 nach dem Raub Oberschlesiens aus dem sich umbildenden zweiten Kabinett Wirth aus. Jedoch lieh er der Regierung Wirth nach wie vor seine Hilfe. So ging er im November 1921 zu „privaten" Besprechungen nach London. Im Januar 1922 vertrat er sogar amtlich die Reichsregierung auf der Konferenz in Cannes. Nach der Rückkehr von dort wurde er Ende Januar zum Reichsminister des Auswärtigen ernannt.

Zur Ermordung des Generals Wilson

* **London**, 24. Juni. (Tel.) Die Mörder Wilsons, O'Brien und O'Connoln, wurden dem Polizeigericht unter der Anklage vorgeführt, Wilson ermordet und versucht zu haben, zwei Polizeioffiziere und eine Zivilperson zu ermorden. Die Attentäter, die beide verbundene Köpfe hatten, wurden vorläufig bis zum 1. Juli in Haft behalten. Der öffentliche Ankläger erklärte, das Gericht werde wahrscheinlich die Namen der Zeugen in diesem Fall geheimhalten, und ersuchte die Presse, ihn in dieser Hinsicht zu unterstützen. Die Polizei soll im Besitz eines Schriftstücks sein, woraus das Bestehen einer sorgfältig ausgearbeiteten Verschwörung gegen das Leben gewisser Persönlichkeiten und die Absicht eines terroristischen Feldzugs hervorgeht. Die Behörden ergriffen weitgehende Maßnahmen, um das Leben der Kabinettsmitglieder und anderer angesehener Persönlichkeiten zu schützen, sowie zur Sicherstellung des Eigentums.

Wieder ein kritisches Stadium in der irischen Frage

* **London**, 24. Juni. (Tel.) Der Parlamentsberichterstatter des „Daily News" schreibt, die Regierung laufe eine gewisse Gefahr, im Unterhaus in der Debatte über Irland am nächsten Montag eine Niederlage zu erleiden, wenn die augenblickliche gereizte Stimmung der Toris im Parlament andauere. Von einem Teil der Konservativen werde der Rücktritt des Staatssekretärs des Innern verlangt. Auch der Parlamentsberichterstatter des „Daily Expreß" ist der Ansicht, daß die Ermordung Wilsons für die Regierung ernste Folgen haben könne.

Rußland im Haag

○ **Haag**, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Der italienische Delegierte Giannini, der in der Konsulata die rechte Hand Schanzers ist, hatte mit Joffe eine lange Unterredung im Haag. Giannini begab sich gestern nach Rom und überbrachte den Entwurf eines neuen italienisch-russischen Vertrages. Dieser soll nach denselben Grundsätzen ausgearbeitet sein, wie der Vertrag zwischen den Sowjets und Tschechoslowakei. — Die russische Abordnung, die im Haag am Sonnabend zwischen 9 und 10 Uhr erwartet wird, wird in einem Sonderzug auf dem Bahnhof Scheveningen eintreffen und sich sofort nach dem Hotel d'Orange begeben, in welchem Zimmer für sie bereitgehalten werden. Die Sowjetabordnung forderte von der holländischen Regierung, daß ihr während ihres Aufenthalts im Haag eine Anzahl von Spezialpolizisten zur Verfügung gestellt würden. Die niederländische Regierung erklärte jedoch, daß es ihr unmöglich sei, diese Bitte zu erfüllen.

Die Opfer der Zusammenstöße zwischen Arbeitern in Amerika. Bei dem am Donnerstag zwischen organisierten und nichtorganisierten Bergarbeitern erfolgten Zusammenstoß wurden, wie jetzt festgestellt ist, 27 Personen getötet.

Lokales

Memel, den 25. Juni 1922.

Hausfrauensorgen

Von Woche zu Woche gestaltet sich die Wirtschaftslage für unsere Hausfrauen schwieriger. Zwar ist der von ihnen — natürlich auch von allen anderen — sehnsüchtig erwartete Sommer eingetroffen. Und auch die sommerlichen Bodenfrüchte sind schon reichlicher geworden. Doch was nützt das? Je weiter der Sommer seiner höchsten Entwickelung zustrebt, steigen merkwürdigerweise die Preise für alle Lebensmittel — wohlgemerkt auch für die natürlichen Sommerfrüchte — immer höher, als ob, finanziell betrachtet, aus dem Sommer Winter werden wollte. Trübe scheint die sonst heitere Sonne auf unsere marktwandelnden Hausfrauen herab. Nichts achtend und fröstelnd vor Erregung über die immer höher kletternden Preise eilen sie mißgestimmt von einem Händler zum andern. Doch überall hören sie die gleichen hohen und schon wieder höheren Preise. Keiner will ihnen entgegenkommen: weder der Butter- und Eierhändler, noch die mit Gartenprodukten handelnde Gewerbefrau, noch der Fleischer, den sie in letzter Zeit allerdings nur noch in den seltensten Fällen aufsuchen. Nicht daß die Hausfrauen ihn vielleicht nicht sehen wollten! Nein, recht gerne würden sie ihre Schritte dorthin lenken. Aber ihnen fehlt das nötige Geld, auch nur den bescheidensten kleinsten Einkauf bei ihm zu tätigen. Fast hat er sich zum Feind der Hausfrauen gemacht, allerdings ohne selbst schuld daran zu sein, wie auch die anderen fliegenden und unseren Markt besuchenden Gewerbetreibenden an der Preisbildung schuldlos sind. Umsonst irren die Hausfrauen, billige Einkaufsquellen suchend, umher — und finden keine, selbst wenn das Angebot auch noch so groß ist. Nicht mehr wie früher regelt Angebot und Nachfrage den Preis, nein, die Valuta wird für jede Preisregulierung verantwortlich gemacht. Alle Preistreiberei verschanzt sich hinter diesem Kriegsprodukt, um das am allerwenigsten sich unsere Hausfrauen kümmern, weil das alles Politik sei. Und gerade Valutafragen drücken auf unsere Hausfrauen verschiedentlich mehr denn auf alle anderen und kennzeichnen sich auf ihrem kummer- und sorgendurchfurchten Antlitz. Ja, sie haben es schwer, unsere Hausfrauen, in der jetzigen Zeit. Denn mit jedem Tag werden durch die fortgesetzten Preissteigerungen ihre Wirtschaftskalkulationen über den Haufen geworfen; jeder Tag zwingt sie ihr bürgerliches Tagesbudget weit zu überschreiten, ohne daß auch nur der kleinste Betrag überflüssig ausgegeben worden wäre. Deshalb gilt es jetzt mehr denn je, Tröster der Hausfrauen und ihnen inniger Helfer zu sein, damit auch sie trotz aller wirtschaftlichen Kämpfe den Sommer in aller seiner Pracht und seiner Vollendung schauen und genießen können. hp.

---

* [Sonderzug Königsberg—Breslau.] Von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wird uns mitgeteilt: Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Königsberg wird der bereits angesagte Sonderzug nach Breslau bestimmt am 1. Juli d. Js. abgelassen werden. Königsberg ab 4^{33}, Allenstein ab $7^{\underline{36}}$, Osterode ab $8^{\underline{15}}$, Deutsch-Eylau ab $9^{\underline{35}}$, Breslau an 7^{04} vorm.

* [Aufnahmetermine für das Ostpreußische Stutbuch.] Wie die Landwirtschaftskammer uns mitteilt, sind die Aufnahmetermine für das Ostpreußische Stutbuch für Ende Juli in Aussicht genommen; dabei findet gleichzeitig ein Brennen der aufgenommenen Stuten und deren Nachzucht statt. Die zur Aufnahme in das Haupt- oder Vorregister kommenden Stuten sind bis zum 5. Juli der Stutbuchverwaltung in Insterburg auf besonders hierzu vorgeschriebenen Formularen, die von der Landwirtschaftskammer zu beziehen sind, anzumelden. Den Besitzern von guten Stuten kann in ihrem eigensten Interesse nicht dringend genug geraten werden, die geringen Aufnahmekosten nicht zu scheuen, um sich den Stutbuchbrand für ihre Stutfüllen zu sichern. Denn der Stutbuchbrand ist die beste und höchstbezahlteste Fabrikmarke für edle Pferde.

* [Die Polizeistunde] für die Ortschaften Nidden, Schwarzort, Süderspitze und Nimmersatt ist für die Monate Juni, Juli, August und September 1922 vom Landesdirektorium auf 12 Uhr nachts festgesetzt worden.

hp. [Marktbericht.] Trotz der reichlichen Niederschläge in den gestrigen Vormittagsstunden herrschte überall auf dem Markt ein reges Leben. Auch die Zufuhren waren mit wenigen Ausnahmen reichlich und gut, so daß dem Kauf nichts im Wege gestanden hätte, wenn die Preise nur nicht so hoch gewesen und nicht schon wieder um einen bedeutenden Prozentsatz gestiegen wären. Die Fleischwaren marschieren bei der Preissteigerung natürlich an erster Stelle. Das Schweinefleisch ist diesmal gleich um 8—10 M. je Pfund gestiegen. Niemand von den Konsumenten kann es mehr verstehen, daß angesichts dieser fortgesetzten Preissteigerung keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden. In Königsberg zahlte man gestern für Fleisch dieselben Preise wie hier, Kalbfleisch war dort sogar 5 M. billiger. Dabei sind die hohen Eisenbahntarife in die Verkaufspreise einkalkuliert, so daß sie also tatsächlich niedriger sind als bei uns. Eier, die in letzter Zeit teurer als in fast allen ostpreußischen Städten sind, stiegen in der letzten Woche ebenfalls bedeutend. Auch die Butterpreise beginnen nach kurzem Stillstand wieder in die Höhe zu gehen. Der Gemüsemarkt brachte weitere neue Gartenprodukte. Das Angebot an Kartoffeln befriedigte die Nachfrage. Nur der Fischmarkt hatte kleine Zufuhren aufzuweisen. Das Pfund Butter kostete 50—52 M. Eier wurden früh morgens noch zum Preise von 4,50 M. je Stück abgegeben. Kurze Zeit darauf aber kosteten sie schon 4,80—5,00 M. Auf dem Fleischwarenmarkt bewegten sich die Preise für Karbonade von 55 M. aufwärts, mit Speck von 58 M. aufwärts, für Schulter von 50 M. aufwärts, für Schinken von 52—53 M., für Bauchstück von 55 M. aufwärts. Rindfleisch mit Knochen kostete 35—40 M., schieres 45—50 M., Hammelfleisch 40 M., Kalbfleisch 35—40 M., Klopsfleisch 45—50 M. je Pfund. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Zwiebeln 18 M. das Pfund, Radieschen 2 bis 3 M., Kopfsalat 2—3 M., Rhabarber 4—5 M., Sauerampfer 2 M., Spinat 5 M. der Teller, Gurken 28—30 M. das Stück, Stachelbeeren 10 M. je Liter, frische Karotten 8—9 M. je Bund, Kohlrabi 7 M. Für Hühner wurden bis 40 M. je Pfund Lebendgewicht verlangt, für Tauben 20 M. und für Keichel in Taubengröße 30 M. das Stück. Der Zentner Kartoffeln wurde zum Preise von 70—80 M. abgegeben. Weizen sollte 625 M., Gerste 550 M., Hafer 475 M. und Roggen 450 M. je Zentner kosten. Nur ein Landmann gab den Zentner Roggen mit 405 M. ab. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Maifische 14—15 M., geräucherte 20 M., Flundern 8—16 M., Steinbutten bis 20 M., kleine Bierfische 12—13 M., gemischte kleine Weißfische 8—9 M., Aale 40 M. Der Schweinemarkt hatte nur wenig Zufuhr aufzuweisen. Auch hier waren die Preise wieder gestiegen. Das Paar Ferkel sollte 2600—3200 M. bringen. Die geforderten Preise für Läufer bewegten sich zwischen 55—70 M. das Pfund Lebendgewicht.

rw. [Vokalkonzert.] Das am Dienstag abend im Schützenhause zur Aufführung gelangende Vortragsprogramm der beiden hiesigen großen Männergesangvereine Liedertafel und Liederfreunde enthält zunächst die drei Chorkompositionen „Frühlingsglaube" von Tschirch, „Frühling am Rhein" von Breu und „Sturmbeschwörung" von Dürrner. Die Leitung dieser Chöre hat Musikdirektor Johow, während unter Kapellmeister Fromholz' Leitung der Verein der Liederfreunde anschließend „Morgen im Walde" von Hegar, „Mein Herz tu dich auf" von Lange und „König in Thule" von Veidt zum Vortrag bringt. Den zweiten Teil eröffnet die Liedertafel mit „Hymne an das Feuer" von Zenger, „Maientag" von Schauß und „Mein Herz ist auf Reisen" von Lenz. Hierauf folgen wiederum drei Gesamtchöre und zwar „Der Studenten Nachtgesang" von Fischer, „Die Nacht" von Schubert und „Liebeslied der Wandernden" von Lange. Wenn das Wetter es irgend zuläßt, sollen die Vorträge im großen, zurzeit im herrlichsten Laubschmuck prangenden Schützengarten gesungen werden. Wer aus früheren Jahren her den Reiz dieser großen Gartenkonzerte kennt, weiß, wie köstlich solch ein Sommerabend daselbst ist. Neben den musikalischen Genüssen stehen auch solche für das leibliche Wohl neuerdings aufs ergiebigste zur Verfügung, da die „Oekonomie in eigener Regie" trefflich funktioniert und von allen Besuchern des Schützenhauses einmütig gelobt wird.

* [Verein Handwerkerheim.] Die auf den vergangenen Donnerstag anberaumte Generalversammlung des „Verein Handwerkerheim" war wegen geringer Beteiligung beschlußunfähig. Es findet eine neue General-Versammlung am Donnerstag, den 29. Juni im Schützenhause statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

* [Die Hauptversammlung des Pensionärvereins] findet am nächsten Dienstag in der großen Veranda des Schützenhauses statt. Näheres in der heutigen Annonce. Der Besuch der Versammlung wird allen Mitgliedern und denen, die es werden wollen, in ihrem eigenen Interesse empfohlen.

* [Ein Zirkus kommt.] Straßburger kommt nach längerer Pause wieder nach Memel und wird 30 Sensationen zur Schau bringen, welche zuletzt in Danzig und Königsberg 4 Wochen lang Tagesgespräch bildeten. Der große edle Pferdebestand ist die beste Reklame Straßburgers. Ein überaus interessanter Tierpark wird auch hier berechtigtes Aufsehen erregen.

* [Diebstähle.] Dem Lederhändler Henry Jordan aus Prökuls wurde eine Menge Wäsche, darunter zwei weiße Bettbezüge, eine Bettdecke, ein wollenes Herrenhemd, zwei Trikothemden, vier weiße Damenhemden, eine Frauennachtjacke, von der Bleiche gestohlen. Die Bettwäsche war mit Lochstickerei gezeichnet und trug das Monogramm F. C. Der Geschädigte hat für die Wiedererlangung der Wäschegegenstände 300 Mark Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht zum 17. Juni wurden dem Molkereibesitzer Erni aus Carlsberg mittels Einbruch vier Brote Käse, sieben Pfund Butter, ein Käsetuch, Größe 12, ein Paar Infanteriestiefel, Größe 28 und 100 Mark in bar gestohlen. — Gelegentlich einer Durchsuchung wurden ein Fahrradgestell sowie zwei Schläuche gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Personen, die über oben angeführte Gegenstände sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeistation oder bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

* [Pferdediebstahl.] In der Nacht zum Donnerstag wurde dem Besitzer Jakob Pleikies aus Szaukeln eine Rappstute, etwa drei Jahre alt, von der Weide gestohlen. Die Stute ist etwa 5,1 Fuß groß und hat am linken Hinterfuß unten eine offene Wunde, 5 mal 5 cm groß, die vom Spatbrand herrührt. Das Pferd ist unbeschlagen. Für Wiedererlangung des Pferdes setzt der Besitzer eine Belohnung von 3000 Mark aus. Personen, die sachdienliche Angaben zu diesem Diebstahl machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei.] Die hiesige Kriminalpolizei erledigte in der vergangenen Woche folgende Sachen: 2 Einbruchsdiebstähle, 24 leichte Diebstähle, 5 Unterschlagungen, 9 Hausfriedensbrüche, 6 Sachbeschädigungen, 13 Körperverletzungen, 1 Bedrohung, 2 Hehlereien, 5 Münzvergehen, 2 Beamtenbeleidigungen, 1 Betrug, 1 Brandstiftung, 1 Brand infolge Selbstentzündung, 3 Paßvergehen, 1 Viehschmuggel, 1 Unglücksfall, 2 Vermißtenanzeigen, 1 Anzeige wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, 211 Vernehmungen und 55 Durchsuchungen.

Kirchenzettel für Sonntag, den 25. Juni

Ev.-kirchliche Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str. 1. Nachm. 4 Uhr: Versammlung. Dienstag, abends 8 Uhr: Vers., Prediger Reich-Insterburg.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 24. Juni. (Tel.)

Schon am Vormittag stiegen die Devisenkurse auf die fortschreitende Entwertung der Mark im Ausland bei lebhaftem Geschäft beträchtlich, und nach dem Bekanntwerden der Ermordung Rathenaus setzte sich die Aufwärtsbewegung unter großer Erregung der Händler weiter fort. Nach Festsetzung der offiziellen Notierung stieg der Dollar noch weiter. Alle Börsenbesucher gaben in scharfen Worten ihrer Empörung über das Verbrechen Ausdruck. Bei der Befürchtung schwerer innerpolitischen Folgen konnte es in Effekten zu keinen Umsätzen kommen. Man glaubt, eine Abschwächung für Montag voraussagen zu können. Der Dollar erreichte den Stand von 348.

Telegraphische Auszahlungen:

(Ohne Gewähr)

Berlin		24. Juni Geld	24. Juni Brief	23. Juni Geld	23. Juni Brief
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	13083,60	13116,40	12734,05	12765,95
Brüssel Antwerpen	100 Fr.	2766,50	2773,50	2684,10	2690,90
Christiania	100 Kr.	5622,95	5637,05	5463,15	5467,85
Kopenhagen	100 Kr.	7247,90	7289,10	7031,10	7108,90
Stockholm	100 Kr.	8724,08	8745,95	8469,40	8490,60
Helsingfors	100 fin. M.	753,05	754,95	730,05	731,95
Italien	100 Lira	1602,95	1607,05	1583,—	1587,—
London	1 Pfd. Sterl.	1508,10	1511,90	1460,65	1464,35
Newyork	1 Doll.	344,56	345,44	331,08	331,92
Paris	100 Fr.	2911,35	2918,65	2828,95	2836,05
Schweiz	100 Fr.	6516,80	6533,20	6284,60	6300,40
Spanien	100 Pes.	5343,30	5356,70	5148,55	5161,45
Wien, altes	100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest.	100 Kr.	1,88	1,92	2,03	2,07
Prag	100 Kr.	654,15	655,85	632,70	634,30
Budapest	100 Kr.	34,25	34,35	34,05	34,15
Sofia		231,20	231,80	221,95	222,55
Bukarest		222½		210,—	
Buenos-Aires		122,82½	123,17½	118,35	118,65
Polennoten	100 Mk.	7,50		7,37½	
Kriesnoten				10,—	
Ausz. Warschau		7,55		7,45	
Japan		167,50	168,50	158,50	159,50
Rio de Janeiro		47,19	47,31	44,94	45,06

Markkurse im Ausland: Amsterdam: 0,77, Zürich: 1,58. (Priv.-Tel.)

---

* **1400 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 26. Juni bis 2. Juli dieses Jahres zum Preis von 1400 Mark für ein Zwanzigmarkstück und 700 Mark für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 26. Juni ab bis auf weiteres zum 30fachen Betrag des Nennwerts.

As. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 2409 Rinder, 1275 Kälber, 5364 Schafe, 4719 Schweine und 62 Schweine aus dem Memelgebiet. Nach dem beendeten Streik der Treiber stellten sich auf dem heutigen Markt Meinungsverschiedenheiten mit den Viehversicherungsgesellschaften ein. Infolgedessen begann der Markt in Rindern, Kälbern und Schweinen erst um 11½ Uhr. Auch wurde die Marktzeit verlängert. Bei Rindern, Kälbern und Schweinen setzte der Markt besser ein. Rinder wurden bis zu 80 Mk. pro Pfund Lebendgewicht gehandelt, Kälber waren nur wenig aufgetrieben und hielten die Preise der Vorwoche. Der Schafmarkt verlief sehr lebhaft. Es wurden bis 30 Mark pro Pfund Lebendgewicht bezahlt. Schweine wurden bis über 50 Mark pro Pfund notiert. Ein offizieller Marktbericht wurde nicht herausgegeben.

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 24. Juni. (Tel.) Am Produktenmarkt gab die durch die Nachricht von der Ermordung Rathenaus hervorgerufene Unsicherheit im Handel den Anlaß zu einer scharfen Erhöhung der Preisforderungen, wozu auch die fortschreitende Entwertung der Mark beitrug. Zu größeren Umsätzen kam es aber nicht infolge mangelnder Unternehmungslust. Weizenmehl stellte sich wesentlich höher, Roggen war gleichfalls nur bedeutend teurer zu kaufen, und Gerste und Hafer gingen erneut in die Höhe. Mais setzte die Aufwärtsbewegung fort, Kleie war zu den am Markt genannten Preisen kaum zu kaufen. Auch andere Futterartikel waren bei fester Tendenz schwer zu haben.

* **Preisherabsetzung in der belgischen Eisenindustrie.** Die leichte Befestigung der Eisenpreise vor zwei Wochen hat nicht angehalten. Die Preise für Stabeisen, Bandeisen und Bleche bewegen sich, wie das Fachblatt „Industrie-Kurier" berichtet, wieder auf dem Niveau, auf dem sie bereits Anfang März angelangt waren. Mitbestimmend hierfür mag das allgemeine Anziehen der Frachtraten gewesen sein von Antwerpen nach dem Baltikum und dem Mittelmeer. Die Hauptursache dürfte jedoch das Bestreben sein, den Kundenkreis zu erhalten und möglichst auszudehnen. Die Werkpreise für Feinbleche, in denen Belgien erfolgreich mit England konkurriert, liegen zwar nicht unwesentlich über dem englischen Preisen, jedoch wird dieser Unterschied durch die hohen Frachtsätze der englischen Linien wieder wettgemacht. Jede fühlbare Ermäßigung der Frachten in England muß deshalb eine Senkung der Blechpreise in Belgien bewirken. — Es steht bereits mehr als die Hälfte aller Hochöfen unter Feuer. Der Beschäftigungsgrad der Walzwerke ist gut.

st. **Aenderungen im polnischen Zolltarif.** Aus Danzig wird uns berichtet: Der jetzige polnische Zolltarif hat höchst unerfreuliche Verhältnisse geschaffen, da er gerade auf Waren des nötigsten Bedarfs zumteil so hohe Zölle gelegt hat, daß deren Einfuhr fast unmöglich geworden ist. Beispielsweise sind dadurch die meisten Textilwaren, Konfektionswaren, Damenhüte usw. ganz ungeheuerlich im Preise gestiegen. Auch manche Sorten Papier werden ungebührlich verteuert, ferner sind die Zölle auf Weine und verschiedene Lebensmittel sehr hoch. Man hatte seinerzeit den russischen Zolltarif ziemlich wenig geändert übernommen und dadurch unhaltbare Zustände geschaffen. Auch verschiedene Vorschriften über die Erhebung der Zölle sind ganz unerträglich. Besonders schwierig wurde die Lage, nachdem auch Danzig in das polnische Zollgebiet einbezogen ist. Hatte vorher schon der früher preußische Teil von Polen schwer unter dem Zollsystem gelitten, so wurden nun die Klagen aus Danzig noch lebhafter, und man mußte schon mit Rücksicht auf Danzig einige Ausnahmen zulassen. Die Angliederung von Oberschlesien droht die Lage weiter zu verschärfen. Deshalb kann sich jetzt die polnische Regierung der Notwendigkeit einer Aenderung des Zolltarifs nicht mehr verschließen. Man hat daher mit den Beratungen über Aenderung des Zolltarifs in Warschau bereits begonnen, wobei auch ein Danziger Vertreter teilnahm. Man steht in der polnischen Regierung auf dem Standpunkt, daß ein grundsätzlicher Ausbau eines neuen Zollsystems erst erfolgen kann, sobald die polnische Valuta stabilisiert ist. Vorher soll eine Revision des jetzigen Tarifs vorgenommen werden. Es soll insbesondere in den Zöllen ein richtiges Verhältnis zwischen Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten hergestellt und auf die Bedürfnisse von Danzig und Oberschlesien mehr Rücksicht genommen werden. Bei der Revision will man die Wünsche der Industrie und der anderen wirtschaftlichen Organisationen weitgehend berücksichtigen. Diese Wünsche sollen von der Regierung bis zum 1. September bearbeitet sein, sodaß im Herbst die Vorarbeiten für die Aenderung des Zolltarifs fertiggestellt sein werden.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
276	24	Elfriede SD.	Bortwardt	Stettin	Zement	Ordre
277		Martha Luise SD.	Hancke	„	„	R. Meyhoefer
278		Weser I SL.	Müller	„	leer	„
279		Venera Schl.-D.	Fick	„	„	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Juni	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
280	24	Centaur Schl.-D.	Brauer	Strandungsstelle Schwarzort	leer	Ed. Krause
281		Rundschau	Behr	„	Bergungsgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,56. — Wind: SO. bis W. rechtsdrehend. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,4 m. — Barometerstand um 6 Uhr: 758,9, um 9 Uhr: 757,6, um 12 Uhr: 757,5, um 3 Uhr: 757,5.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 25. Juni:

Wolkig, zeitweise Regen und ziemlich kühl bei mäßigen westlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 24. Juni.

Morgens 6 Uhr: + 15, 9 Uhr: + 15, mittags 12 Uhr: + 15, 8 Uhr: 15 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 24. Juni, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen veränderlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk tagsüber meist heiteres, ziemlich warmes und trockenes Wetter, nachts traten außer im Norden ziemlich verbreitete aber meist leichte Regenfälle ein. In Deutschland war es heute früh bei an der Küste schwachen, im Binnenland vereinzelt frischen westlichen Winden trübe, etwas kühler, aber vorwiegend heiter. Das Tiefdruckgebiet über Nordfinnland ist weiter nach Nordskandinavien vorgedrungen. Ausläufer eines über Südskandinavien liegenden Teiltiefs erstrecken sich über Norddeutschland. Das Hochdruckgebiet im Südwesten Europas zeigt wenig Aenderung. Westlich von Schottland fällt der Luftdruck erneut. Auch gestern fielen ziemlich verbreitete Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	15	0	Hamburg	bedeckt	13	3
Insterburg		17	0	Berlin	heiter	15	1
Tilsit	wolkig	16	0	Breslau	„	19	2
Marggrab.	Dunst	16	0	München	z. heiter	17	2
Ortelsburg	wolkig	16	0,2	Havaranda	Regen	10	1
Osterode	bedeckt	16	0,2	Wien	heiter	19	1

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, der 24. Juni, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 766 Südwestfrankreich 760 Südwestrußland, Tiefdruckgebiete 750 Südskandinavien und westlich von Schottland. — Wind: Schwache westliche Winde. — Wetter: Zeitweise Regen, mäßige Westwinde, Südskandinavien trübe.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	755,8	N.	2	klar	+10	See. ruhig
Bülk						
Swinemünde	757,3	W.	2	wolkig	+15	
Rügenwaldermünde						
Memel	756,4	S.	2	bedeckt	+16	
Skagen	753,6	W.	3	halb bed.	+13	
Kopenhagen	755,3	WNW.	2		+16	
Visby	754,8			bedeckt	+15	See. schlicht
Stockholm	754,2	SSW.	1	„	+15	

Anzeigen

Liedertafel Liederfreunde
Morgen, Montag, 8 Uhr
Generalprobe
zum Konzert.

Memeler Segel-Verein.
Sonnabend, 1. Juli cr.:
Einweihung des Vereinshauses.
Pünktl. 6 Uhr: Festakt, anschließend Festessen mit Damen.
Die Mitglieder versammeln sich um 5½ Uhr.
Listen zur Einzeichnung der Teilnehmer am Essen liegen in Robert Schmidt's Buchhandlung und in Fischer's Weinstuben aus.
Die Listen werden am Dienstag, den 27. Juni, abends 6 Uhr, abgeschlossen.
Der Vorstand.

Zentralverband der Maschinisten u. Heizer.
Sonntag, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr
außerordentliche
Generalversammlung
Gewerkschaftshaus.

Pensionärverein.
Haupt-Versammlung
Dienst., 27. Juni, nachm. 3½ Uhr, Schützenhaus-Veranda.
Jahres- und Kassenbericht. Neuwahl des Vorstandes. Erhöhung der Beiträge und Einziehung durch Boten. Mitteilungen über Steuerangelegenheit u. a.
Der Vorstand.

Verein Handwerkerheim.
Donnerstag, d. 29. Juni, abends 8 Uhr:
Generalversammlung im Schützenhause.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht.
2. Revisionsbericht und Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Etatsbeschluß für das Verwaltungsjahr.
4. Wahl resp. Wiederwahl von 3 Mitgliedern des Vorstandes.
5. Wahl resp. Wiederwahl der Mitglieder des Finanz-Ausschusses.
6. Erhöhung der Jahresbeiträge.

Die General-Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder.
Der Vorstand.

Verzogen nach Simon Dach-Straße 3.
E. Schadereit,
Oberkommissar der Lebensversicherungsanstalt der Ostpr. Landschaft.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit Herrn **Walther Kerkau** zeigen an
Hugo Feyerabend
u. Frau **Elise** geb. **Döpner**
Jaxen b. Rudau (Ostpr.), im Juni 1922.

Meine Verlobung mit Frau **Martha Melzer**, geb. **Feyerabend**, gebe ich hiermit bekannt.
Walther Kerkau.
Memel, im Juni 1922.

Emma Srugies
Boris Krick
Verlobte
Memel, den 25. Juni 1922.

Martha Kowald
Karl Dombrowski
Verlobte
Memel, den 25. Juni 1922.

Statt Karten.
Gustel Raudies
August Wallus
Verlobte
Dittauen — Memel

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich jetzt wieder nur vormittags von 8-1 Uhr Sprechstunden abhalte.
Dr. Hein, Marktstraße.

Von Montag, den 26. halten wir unsere Geschäftsräume bis auf Weiteres von 8—4 Uhr geöffnet.
Gebr. Gronau.

Voranzeige.
Sommerfest
des
Memeler Radfahrer-Clubs
am Sonntag, den 2. Juli, abends 7½ Uhr, im Schützenhaus.

Programm:
Eröffnungsfahren
Schulreigen
Damenreigen
Duettfahren
Humoristischer Reigen
Kunstreigen
Radball

Dazu überraschende Einlagen auswärtiger Vereine wie Königsberger R. C. 30, Gumbinner R. C., Heydekruger R. C., Juditter Sportklub, Scherner R. C. u. s. w.
Preisverteilung
zum 10 km-Rennen und zum 40 km-Rennen.
:-: Tanz. :-:
Vorverkauf: bei der Firma **Otto Zoeke**, Libauerstraße 37.

Heute früh entschlief plötzlich nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn,
der Kaufmann
Fritz Brokoph
im 35. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarete Brokoph.
Laugszargen, den 24. Juni 1922.
Die Beerdigung findet am Dienstag, um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 14. d. Mts. starb nach einer Operation in der Charité zu Berlin mein lieber Bruder, der Maschinenmeister
Fritz Hagen,
welches tiefbetrübt anzeigt
sein Bruder **F. Hagen.**

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, der Altsitzerwitwe Frau **Urte Preukschat**, sagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Prediger für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden unsern innigen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sportverein Memel e. V.
Heute 9 Uhr vorm. Training der Leichtathleten.
„ 11 „ Hockeytraining der Damen.
Vollzähliges Erscheinen bei jeder Witterung.
Der Sportwart.

Weiße, farbige u. altdeutsche Oefen
zu billigsten Tagespreisen.
Leo Ehrenfried, Kettenstr. 1, Ecke Ankerstr.

Aus eintreffendem Dampfer offerieren wir:
für Industrie
Ia Grobkohlen
für Hausbrand
Ia gewaschene Nußkohlen
Bestellungen auch ab Lager und frei Haus erbitten
Dobrin & Bock,
G. m. b. H.,
Luisenstraße 9/10. Telephon Nr. 497.

Apothekendienst.
Sonntags- und Nachtdienst für die Woche: Schwarze Adler-Apotheke.

Habe mich in Memel als
Hebamme
niedergelassen.
Wohne Rosenstraße 6.
Frau **E. Stimbra.**

D. „Mozart"
Sonntag, den 25. Juni
2 Spazierfahrten nach Schwarzort
Abfahrt von Memel:
3⁰⁰ Uhr vormittag
1⁰⁰ „ nachmittag
9⁰⁰ „ abends
Abfahrt von Schwarzort:
8⁰⁰ Uhr abends
und Montag
6⁰⁰ Uhr morgens
Fahrpreis hin und zurück:
Erwachsene 15 Mk.
Kinder 10 Mk.
Memelländische Dampfschiffahrt,
G. m. b. H.

Fahrkarten-Vorverkauf Reisebüro **Robert Meyhoefer**, Börsenstraße 13, Telephon 428, 711, 767.

Bekanntmachung.
Die **Jagdpachtgelder für 1920/21** für den gemeinschaftlichen Jagdbezirk der Feldmark Memel können bei der Stadtkasse in Empfang genommen werden.
Der Jagdvorsteher.

Bekanntmachung.
Am **Montag, den 26. d. Mts.** wird die **Wasserleitung** von vormittags 9 Uhr bis voraussichtlich nachmittags 2 Uhr in folgenden Straßen **abgesperrt** werden:
Breite Straße, Katholische Predigerstraße, die Häuser Töpferstraße Nr. 13 und Schlewiesstraße Nr. 11.
Memel, den 24. Juni 1922.
Städt. Gas- u. Wasserwerk.

Wer erteilt englische Stunden
nach der Berlitz-Methode?
Off. u. **526** a. d. Exp. d. Bl.

Erfahrene, perfekte Schneiderin empfiehlt sich für **sämtl. Damen- und Mädchengarderobe**
Holzstraße 23, im Laden.

Schneidergesellen-Vereinigung.
Montag, d. 26. d. Mts., abends 8 Uhr,
Sitzung
im Vereinslokal, Speicherstr. 1, Herrn **Kylau.**
Tagesordnung: 1. Feststellung und Aufnahme der hiesigen Gesellen. 2. Tarifbesprechung. 3. Verschiedenes.
Erscheinen aller dringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Gründungs-Versammlung
der
Züchtervereinigung der ostpreußischen Warmblutzüchter
auf der Grundlage des Ostpreußischen Stutbuchs für edles Halbblut Trakehner Abstammung
am 28. Juni, 4 Uhr nachmittags,
in **Insterburg,**
Hotel „Dessauer Hof".
Alle Interessenten sind hierdurch eingeladen.
Anschließend Sitzung des zu wählenden Ausschusses.
Der Vorstand der Verwaltung des Ostpreußischen Stutbuchs für edles Halbblut Trakehner Abstammung.
gez. von Zitzewitz-Weedern, Vorsitzender.
gez. **Woelki,** Geschäftsführer.

Auto-Vermietungen:
Preukschat, Telephon 739.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Lasius, Telephon 226
Quast, Telephon 465.
Fink, Telephon 417.

Apollo
Heute ab 4 Uhr, Montag ab 5 Uhr
Die im Schatten gehen
Sittenbild von Hedwig Hard
Die Flucht vor dem Leben
Ufa-Grossfilm, allererste nordische Künstler.
Urania geschlossen.

Schützenhaus.
— Dienstag, den 27. Juni, abends 7½ Uhr: —
Grosses Vokal-Konzert
veranstaltet von
Liedertafel und **Verein der Liederfreunde.**
Eintrittspreis (einschl. Steuer) 4,50 Mk., Kinder 2,50 Mk.
Schützenmitglieder nach Bestimmung.
Billetverkauf bei **Robert Schmidt** (Börse) und **Krüger & Oberbeck** sowie **an der Abendkasse.**

Strandvilla.
Heute, Sonntag, den 25. Juni 1922, nachmittags 3 Uhr:
Künstler-Konzert
(mit auserwähltem Programm)
unter Leitung des
Herrn Kapellmeisters **Adalbert Kühn.**

Fähre
Ballastplatz-Süderspitze
verkehrt heute sowie jeden Sonntag von 1½ Uhr nachm. halbstündlich.
Abfahrtsstelle: Ballastplatz (Eisbrecher).
H. v. Zaborowski.

Mehrere tüchtige, junge
Drogisten
möglichst per sofort gesucht.
Theodor Teichgraeber,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Memel, Börsenstraße 1—4.

---

1 Dame
mit guter Handschrift für Kontor gesucht, ebenso
1 Lehrfräulein.
Theodor Teichgraeber,
Aktiengesellschaft,
Zweigniederlassung Memel, Börsenstraße 1—4.

Achtung!
Unserer Wirtin
Frau Paddags
zum Geburtstage
ein dreimal donnerndes Hoch!
Die Pensionäre.

Memeler Sportwoche 1922
vom 2. bis 9. Juli
Erste grosszügige Veranstaltung des Memelgebiets nach Muster der Cranzer und Zoppoter Sportwoche

Leichtathletik » Turnen « Rasenspiele » Wettschwimmen « Tennisturniere » Fussballwettspiele » Pferderennen » Zuchtprüfungen Segelregatten » Gesellsch. Veranstaltungen

Stadtverband für Leibesübungen Memel

SPEZIAL-PROGRAMME unentgeltlich erhältlich durch:
Reisebüro Robert Meyhoefer
Memel, Börsenstr. 13.

Osram-Metalldraht « « « « « « Osram-Kugel

Otto Teicke
Installationsgeschäft und Ingenieur-Büro
Grüne Straße 8 — Fernruf 301
für
elektr. Licht- u. Kraftanlagen
mit Anschluß an das hiesige Elektrizitätswerk
Stationäre Anlagen mit eigener Energieerzeugung für Industrie und Landwirtschaft
Bau u. Prüfung von Blitzableiter-Anlagen Klingel- und Fernsprech-Anlagen
Spezialität:
elektrische Personen-Aufzüge und Speicher-Aufzugswinden
bis 1000 kg Tragkraft, mit neuester Sicherheitsvorrichtung und automatischer Hubbegrenzung
Kostenlose Beratung und Ausarbeitung von Kostenanschlägen » » » » Transmissionen

Ia Kernleder-Treibriemen, naß gestreckt « « « « « «
Heiz- und Kochapparate » » » » » » » » » »

Osram-Nitra » » » » « « « « « Osram-Centra

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Gerlach, für das übrige Robert Leubner, für Inserate- und Reklameteil Robert Luherka, sämtlich in Memel. (Beilage)

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 146 74. Jahrgang | Memeler- und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 25. Juni 1922

Memelgau und Nachbarn

v. **Königsberg**, 24. Juni. [Ostpreußische Theaterfragen.] Die ostpreußischen Theaterfragen sind in der letzten Zeit vielfach Gegenstand der Erörterung gewesen. Es steht fest, daß die Lage sämtlicher ostpreußischer Theater in der kommenden Spielzeit ernst ist, daß kein Theater — soweit es auf künstlerischer Höhe bleiben will — auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln verzichten kann. Dem preußischen Finanzminister stehen Mittel zur Förderung des Theaterwesens nach dem Haushaltsvoranschlag nicht zur Verfügung, trotzdem hat er für die kommende Spielzeit 1 Million Mark bereitgestellt. Der Kultusminister hat die Zuweisung der Staatsbeihilfe von Bedingungen abhängig gemacht, die darauf hinauslaufen, daß nur solche Theater eine Unterstützung bekommen können, die auf einer gewissen künstlerischen Höhe stehen, die in besonderem Maße der Allgemeinheit dienen und an deren Erhaltung die Allgemeinheit einen besonderen Anteil bezeugt hat. Die Anerkennung der Unterstützungswürdigkeit, die Verteilung der Mittel und die Abgrenzung der Spielbezirke, die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und die Aufsicht über die Wirtschaftlichkeit der Theater soll durch eine besondere Provinzial-Organisation erfolgen, die als Provinzial-Bühne G. m. b. H. zu gründen ist. Es ist eine Unterabteilung der preußischen Landesbühne G. m. b. H., einer Organisation, an der der Staat, der Volksbühnenverband und der Bühnenvolksbund beteiligt sind. Der Volksbühnenverband und der Bühnenvolksbund sind sogenannte Besucherorganisationen, d. h. Vereinigungen theaterliebender Bevölkerungskreise, die, von verschiedenen Grundsätzen ausgehend, beide das Ziel verfolgen, durch den Zusammenschluß der Besucher dem Theater die Gewähr für die regelmäßige Abnahme einer bestimmten Anzahl von Eintrittskarten zu bieten und durch Zusammenwirken mit der Theaterleitung einen gewissen Einfluß auf den Spielplan auszuüben. Bis zur Gründung der Provinzial-Bühne werden ihre Aufgaben in Ostpreußen erfüllt durch einen Ausschuß, in dem vertreten sind: Der Oberpräsident, der Landeshauptmann, der Magistrat Königsberg, der Magistrat Tilsit, die in Frage kommenden Theater, die beiden Besucherorganisationen, der Preußische Kultusminister, die Preußische Landesbühne sowie der Ostpreußische Städtetag für die bisher theaterlosen Städte. Es soll nämlich eine fernere Aufgabe der ostpreußischen Provinzialbühne sein, in den bisher theaterlosen Städten für die Veranstaltung von regelmäßigen Theatervorstellungen durch Aufstellung eigener Wandertheater zu sorgen.

* **Pillau**, 23. Juni. [Das erste Samlandgausängerfest.] Mit den beiden von Fischhausen kommenden ersten Zügen trafen die meisten auswärtigen Sangesbrüder in Pillau ein, wurden durch die Liedertafel Pillau mit dem alten Sängergruß empfangen und nach dem „Deutschen Hause" geleitet, wo die gemeinsame Probe stattfand, während zu gleicher Zeit der Sängertag im „Kurfürstlichen Hof" tagte. Dann wurde im „Ostseehotel" das gemeinsame Mittagessen eingenommen, unterbrochen von einer Ansprache des Vorsitzenden des Samlandgausängerbundes, in welcher er auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der einzelnen Gesangvereine hinwies. In fröhlichster Laune ging es darauf durch die Straßen von Pillau 1 nach Pillau 2 und nach der Plantage. Dort betraten die Sänger des gesamten Samlandgausängerbundes das Podium. Nach dem Sängergruß hielt der Vorsitzende der Liedertafel Pillau eine kurze Ansprache, in der er etwa ausführte: Wir feiern heute unser 75. Stiftungsfest und zu gleicher Zeit das erste Gesangsfest des neugegründeten Samlandgausängerbundes. Heute vor 75 Jahren gründeten 15 sangesfreudige Pillauer Bürger den Männergesangverein Liedertafel mit dem Grundgedanken, auch etwas zu der so sehr ersehnten Einigung des Deutschen Reiches beitragen zu können. Heute brauchen wir mehr denn je Wiederaufrichtung der Schwachmütigen und eines versöhnenden, einigenden Geistes. Diese Eigenschaften kann nichts besser erzeugen, als das deutsche Lied. Dirigent Voß leitet unbelohnt den Verein und opfert für ihn einen großen Teil seiner Freizeit. Auch des Gesangsveteranen Anton Zimmermann müssen wir heute gedenken, der vom Jahre 1862 der Liedertafel angehört und trotz seines hohen Alters von 75 Jahren noch vor kurzem in unserer Mitte weilte.

* **Heilsberg**, 23. Juni. [Mutiger Knabe.] Wie die „Warmia" erfährt, hat vor längerer Zeit der 6jährige Sohn Heinrich des Kanalaufsehers Metz eine Tat vollbracht, die eines erwachsenen Menschen würdig war. Eines Tages gibt ihm ein Mann ein Pferd am Zaume zu halten. Durch ein daherkommendes Auto wird dieses scheu und rennt wild die Straße entlang. Der Junge faßt schnell mit beiden Händen in den Zaum und läßt sich vom Pferde mitschleifen, andauernd am Zügel zerrend, so daß er das Pferd schließlich zu Fall brachte und dadurch größeres Unglück verhinderte. In eine Staubwolke gehüllt, lagen dann Pferd und Junge, bis der Besitzer des Pferdes kam. Durch den Sturz hat das Pferd eine Verletzung davongetragen, daß man es höchstwahrscheinlich wird schlachten müssen. Aber auch der kleine Metz wurde schwer verletzt. Von der einen Seite des Kopfes sind ihm fast die ganzen Haare abgerissen worden und am Kopfe trug er mehrere Löcher davon. Außerdem erlitt er noch kleinere Verletzungen an beiden Beinen. Trotzdem ging er noch allein nach Hause und hier erwiderte er auf die Frage der Eltern, warum er denn nicht das Pferd losließ, als es fortlief: „Nun, ich konnte doch nicht das Pferd laufen lassen."

Kleine Chronik

Die Postagentur Minge wird zum 1. Juli 1922 in eine Posthilfstelle mit Telegraphenbetrieb umgewandelt. Bestellungspostanstalt von Minge ist ab 1. Juli die Postagentur Kinten.

Ein sehr betrübliches Ende nahm in Königsberg eine Bierreise, die zwei Königsberger Herren unternommen hatten. Der eine hatte eine lederne Aktentasche bei sich, in der sich 145 amerikanische Dollars, 40 oder 42 deutsche Tausendmarkscheine und 100 tschechische Kronen, alles zusammen etwa einen Wert von 85 000 Mk., befanden. Diese Aktentasche, die im Innern den Namen Neugebauer trägt, ist abhanden gekommen.

Beim Angeln den Tod gefunden hat der Arbeiter Czinczoll in Seeburg. Cz., der an Krämpfen litt, ist wahrscheinlich bei einem solchen Anfall ins Wasser gefallen und, da keine Hilfe zur Stelle war, ertrunken.

Umfangreiche Arbeiten im öffentlichen Interesse hat in diesem Jahr die Stadt Wartenburg in Angriff genommen: Nachpflasterung der städtischen Straßen mit schlesischem Reihensteinpflaster in 4 Meter Fahrbreite, Anlage der fehlenden Bürgersteige, Neubau eines städtischen Altersheims für 45 Insassen, Neubau von 12 Heimstätten, Einrichtung eines vier Morgen großen Spiel- und Sportplatzes, Einebnung von etwa zwei Morgen eines früheren öffentlichen Sandstiches an der Bahnhofstraße zu Verschönerungsanlagen, Wiederherstellung des Schießstandes für die Schützengilde in Vorwerkswalde, sowie Herstellung von 1½ Millionen Preßtorf auf dem städtischen Torfwerk.

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

Gefängnis für Milchfälscher. Eine exemplarische Strafe verhängte das Memeler Schöffengericht am gestrigen Sonnabend über drei Milchfälscher. Angeklagt waren der Gutsbesitzer Adam Brusdeylins, seine Mutter, die Gutsbesitzerwitwe Trude Brusdeylins und sein Bruder Hans Brusdeylins, sämtlich aus Wittauten. Sie waren beschuldigt, seit Sommer 1919 umfangreiche Milchfälschereien begangen zu haben. Als Zeugen vernommene Dienstboten sagten aus, daß morgens um ¼4 Uhr gemolken wurde, damit die Milch rechtzeitig zur Bahn kam. Die etwa 20 Liter enthaltenen Milchkannen wurden jedoch vorher in die Küche gebracht, wo die Milch „getauft" wurde. Mehrfach wurde auf je 4 Kannen ½ Eimer Wasser zugeschüttet. Eine Zeugin Albrecht sagte aus, daß sie häufig beobachtet habe, wie von der abends separierten Milch die Schleudermilch an Stelle von Wasser in die Vollmilch hineingegossen wurde. Ein anderer Zeuge, der frühere Instmann Kowitzko, sagte aus, daß die Milch stets eine blaue Farbe gehabt habe. Er selbst habe die Milch in einer Molkerei untersuchen lassen, wo gesagt wurde, die Milch enthalte gar kein Fett. Eine Zeugin, Instfrau Jado, sagte aus, gleichfalls Milchfälschungen beobachtet zu haben. In der weiteren Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß eine Zeugin einmal mit einem Topf, der 5 Liter faßte, Wasser holen mußte, das dann ebenfalls in die Milch kam, und daß die Gutsbesitzerfrau Trude Brusdeylins Milch mit einem reichlichen Quantum Flüssigkeit, entweder Wasser oder Schleudermilch, verdünnte. Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft für jeden Angeklagten auf je 5 Monate Gefängnis und 40000 Mark Geldstrafe. Das Gericht schloß sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an, daß hier eine außerordentliche Gewissenlosigkeit und Gefährdung der Konsumenten, insbesondere der Kinder, vorliege, die bei der heutigen Teuerung für alle Lebensmittel schwer ins Gewicht falle. Das Urteil erfolgte gemäß der Verordnung gegen Nahrungsmittelfälschung vom 14. Mai 1878, Paragraph 10 Absatz 1 und 2. Nach diesem Gesetz hätte bis zu einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten und bis zu einer Geldstrafe bis 1000 Mark erkannt werden können. Durch memelländische Verordnung vom 14. Juni 1922 wurden die Geldstrafen erhöht, so daß der Höchstbetrag das zehnfache, mindestens aber 100 000 Mark betragen kann. Die Staatsanwaltschaft beantragte außer der Gefängnisstrafe 40 000 Mark. Das Gericht schloß sich dem Antrag der Staatsanwaltschaft an.

* **Todesstrafen für die Güterdiebstähle.** Das russische Revolutionstribunal verhandelte in Tula gegen eine Reihe von Eisenbahnbeamten, die angeklagt waren, systematisch Güter gestohlen zu haben. Acht der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt.

E. T. A. Hoffmann

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages

Von Stadtbibliothekar Dr. Kemp

Am 22. Juni sind hundert Jahre vergangen, seitdem das Leben E. T. A. Hoffmanns in Qual und Schmerzen erlosch. Seine Zeitgenossen wußten, daß ein glänzender Schriftsteller und ein merkwürdiger Mensch von ihnen gegangen war, aber außer ganz Wenigen, die ihm freundschaftlich nahestanden, war sich keiner der einzigartigen Stellung bewußt, die dieser Mann im deutschen Geistesleben einnahm. Er wurde von Tausenden gelesen, allein gerade die feineren Geister der Zeit wollten von ihm nichts wissen. Sie sahen in ihm einen Mitläufer der Romantik, dessen Schöpfungen den Stempel einer verworrenen, spukhaft verzerrten Mystik an sich trugen, dessen Leben in grotesken Irrgängen verlaufen war, sie mißachteten ihn als einen Menschen, der sich nie zu besonnener Klarheit hatte durchringen können und dessen ganze Wirksamkeit eher schädlich als fördernd für die Entwicklung der Literatur gewesen war. Wir haben längst gelernt, alles das mit andern Augen anzusehen. Noch immer freilich gehört er nicht zu den Dichtern, an denen die Liebe ihres ganzen Volkes hängt. Allein wer sich einmal mit warmer Hingebung in seine Erzählungen vertieft hat, dem erschließt sich eine reiche Wunderwelt und für den verschmelzen die Gestalt des Dichters und sein Werk zu einem Bilde von fesselndem Reiz.

Seine Persönlichkeit und sein künstlerisches Werk gehören ganz eng zusammen; sein Leben und seine Dichtung sind von dem gleichen geheimnisvollen Zauber erfüllt. Es ist, als müsse man erst den Schleier eines Rätsels von ihnen heben, wenn man beides verstehen will. Man fühlt sich auf den ersten Blick von einer fast peinlichen Dissonanz erschreckt, aber man erkennt dann mit Ueberraschung eine innere Harmonie, man spürt, daß eine beinahe visionär anmutende schicksalhafte Gesetzmäßigkeit dieses Leben mit seiner exaltierten Unlogik und dieses Werk mit seiner traumhaften Phantastik bedingt. Man hat nie den Eindruck, daß er sich sein Leben selbst geformt hätte, ihm fehlte völlig die Goethe'sche Bewußtheit in der Gestaltung des Lebens und Erlebens, ja man könnte etwas grausam Ironisches in der Geste vermuten, mit der er sich mit seinem Schicksal abfand. Das mag seinen krausen, barocken Humor erklären, aber darüber hinaus weist die tragische Gespenstigkeit seiner Gestalten und die erschütternde Flucht aus der Welt der Wirklichkeit in den Urbereich der Traumwelt darauf hin, wie tief er davon durchdrungen war, daß sein Wesen in geheimnisvolle Gründe hinabreichte.

Eine Ironie des Schicksals scheint es zu sein, daß gerade er, der neben Novalis und Brentano den Geist der Romantik am deutlichsten verkörperte, in Königsberg, der „Stadt der reinen Vernunft", das Licht der Welt erblickte. Kant und Hoffmann — welche Gegensätze! Und doch sollte gerade dieser Gegensatz, dieser innere Widerspruch den Sinn seines Lebens ausmachen, wie er ja auch für das geistige Leben seiner Heimatstadt um die Wende des 18. Jahrhunderts etwas beinahe Notwendiges bedeutete. Hamann, der dunkle „Magus des Nordens", Zacharias Werner, in dessen Leben sich wüste Sinnlichkeit und verschwommener Mystizismus sonderbar mischen, Theodor Gottlieb von Hippel, der als Stadtpräsident von Königsberg ein Musterbild aller Beamtentugenden verkörperte und in verborgenen Mußestunden und steter Angst vor Entdeckungen anonyme Romane in der geistreichen und oft pikanten Art Sternes schrieb, gehörten der gleichen Atmosphäre an. Die Enge der Jugendjahre, die er, nachdem die Ehe seiner Eltern wenige Jahre nach seiner Geburt geschieden war, im Hause reicher und bürgerlich angesehener Verwandten verbrachte, umgab ihn wie ein Kerker. Er sollte nach dem Willen seiner Erzieher zu einem weltgewandten und ehrenfesten Bürger herangebildet werden und entwickelte sich auch rein äußerlich genommen durchaus nach Wunsch, aber er vereinsamte darüber im Innersten seiner Seele. In der spießbürgerlichen Banalität seiner Umgebung fand er kein Verständnis für die von früh auf mit dieser in Widerspruch geratenden Kompliziertheit seiner künstlerisch gearteten Natur. Schon in sehr jungen Jahren kam seine große Begabung für Musik und Malerei zum Durchbruch. Was er als Maler geleistet hat, war allerdings nie mehr als ein geistreicher Dilettantismus; er vermochte wohl die bunte Welt seines Witzes geschmackvoll zu illustrieren, nicht ohne manche eigene Note, aber auch immer weit ab von der letzten Vollendung in der künstlerischen Gestaltung. In der Malerei war er ein Talent, die Musik dagegen vermochte er mit tiefer Genialität zu erfassen. In der Jugend war sie die gemäße Form, in der er mit einer triebhaften Andacht die Welt der Kunst suchte. Er beschäftigte sich auch damals schon mit Literatur, aber er muß von diesen jugendlichen Produktionen selbst nicht viel gehalten haben, da aus dieser Zeit nichts auf uns gekommen ist. Er war damals wohl nur ein Literat ohne innere Verpflichtung. Vor allem: er hatte noch nicht gelernt, den vollen Unterton seines musikalischen Urgefühls durch das Wort literarischer Schöpfungen hindurchklingen zu lassen. Und gerade diese Seite seiner Begabung sollte später den

Der rote Baron

Roman von Dr. Hermann Katsch

Copyrigth by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1922

25. Fortsetzung Nachdruck verboten

Das Auto ratterte auf der Straße, Liselott betrat im selben Augenblick das Zimmer, mit einer Ledermappe unter dem Arm, einen feschen Schleier um Hut und Kinn.

„Du wirst frieren, Maria", sagte sie zu Frau von Almen. „Ich habe dir einen Mantel mitgebracht."

„Vielen Dank! Und du?"

„Ich habe mich tüchtig ausgepolstert."

„Dabei möchte ich mir so gern einmal einen tüchtigen Schnupfen holen, damit mich Herr Doktor Caspari auch in seine Behandlung nimmt", gestand Maria lachend. „Aber sein gestrenges Bäschen läßt es nicht dazu kommen."

„Sei nicht leichtsinnig!" scherzte Liselott „dem Vetter möchte ich nicht einmal die Zunge zeigen."

„Aber die Zähne, wie?" gab Maria zurück.

Der Kraftwagen war alter Bauart, sah aber mit dem derben handfesten Führer zusammen ziemlich stabil aus.

„Nehmen Sie Platz, meine Damen!" bat Hans Joachim.

Dann gab er dem Führer Weisung, setzte sich vor den Damen auf den Klappstuhl und gab das Zeichen zur Abfahrt.

Mit halber Geschwindigkeit ging's durchs Städtchen. Gelassen grüßte Liselott ab und zu, wenn ein freundliches Gesicht sich neigte oder ein Mädchen knixte. Für ihr Leben gern fuhr sie so dahin. Das Grenzenlose, die wilde Freiheit der rastlosen Fahrt gaben ein königliches Gefühl der Beherrschung von Raum und Zeit. Sie schloß die Lider zur Hälfte. Der scharfe Luftzug brannte auf Stirn und Wangen. Aber es schmerzte nicht. Ganz gab sie sich dem Genuß.

In Hans Joachim dagegen meldete sich der Fachmann. Besorgt lauschte er der unsauberen Melodie des Motors. Da waren Mißklänge, schabende, reibende, knarrende Töne, die nicht zum Kontrapunkt paßten. Er rief dem Führer etwas ins Ohr. Der schüttelte in unbesorgter Abwehr den Kopf und gab, kaum, daß das letzte Häuschen vorbeigehuscht war, Gas, daß die alte Maschine sich tatsächlich auf erfreuliche Tourenzahl aufrappelte. Liselotts Blicke eilten landein. Es verschlug ihr nichts, daß die Augen schwer gegen den Wind kämpften. In ihrem Innern spürte sie Ruhe und Frieden. Das Mitleid mit Hans Joachim wuchs zwar bedenklich, aber sie wehrte sich nicht dagegen. Zu breit war die gesellschaftliche Kluft, die sie trennte. Die Höhe des Lebens, auf der er dank seines Namens wandelte, schützte sie vor jeder Gefahr. Wußte sie doch, daß der kühle Wirklichkeitssinn, den sie von der Mutter geerbt, ihr zur rechten Zeit den Spiegel vorhalten würde, ehe sie sich selber verlor. Hans Joachim saß halb zur Seite gewandt, anscheinend völlig im Bann schwerer Gedanken und junger Sorgen. Liselott sah ihn nur im Profil, sein Auge faßte sie nicht. So wanderten ihre Blicke unbeobachtet von Zeit zu Zeit von der kahlen Landschaft zurück zu diesen selten weichen und doch männlich festen Zügen.

Nur Maria behagte die nachdenkliche Schweigsamkeit nicht.

„Machen Sie sich doch wegen der dummen Sache nicht so schwere Gedanken, Herr von Brencken!" mahnte sie.

„Donnerwetter!" lachte Hans Joachim, „daran dachte ich in diesem Augenblick wahrhaftig nicht mehr. Ich passe auf den Motor auf, ein Zylinder arbeitet nicht richtig."

„Liebster Herr Brencken, es wird doch nichts passieren!"

„Passieren? Ein Unglück wohl nicht. Aber ich fürchte, der Motor wird's ohne den schadhaften Kolben nicht schaffen. Der Kirchberg in Wangerau macht mir etwas Sorge."

Liselott war ein wenig enttäuscht. Hans Joachims stiller Ernst hatte mehr versprochen. Immerhin, er war Flieger, der Gesang des Motors war ihm zu bekannt, als daß ihm nicht hätte auffallen müssen, wenn die Tonart sich willkürlich änderte. Und darum gefiel ihr sein offenes Bekenntnis auch wieder. Männlicher war es, als trüber Stimmung Raum zu geben.

Noch rollte der Wagen unaufhaltsam über die glatte Landstraße, wenn auch in seinem Leibe irgend etwas klapperte, das allmählich sogar den vorher sorglosen Führer aufhorchen ließ. Er hielt an, kletterte heraus, klappte den Vorbau hoch und prüfte die Maschine. Hans Joachim glitt vom Sitz und gesellte sich zu ihm. Er zeigte dem Führer den Fehler.

„Hm," brummte dieser, „dann müssen wir eben mit drei Zylindern fahren."

„Steigen Sie auf, ich werde anwerfen!" befahl Hans Joachim.

Der Führer setzte sich wieder, regulierte die Zündung, und Hans Joachim warf die Kurbel an.

„Alle Achtung, Herr Baron!" lobte der Führer.

„Schon wieder eine Eroberung", lachte Maria. „Jetzt zählt Ihr Reich schon drei neue Untertanen."

„Wenn denn alles?" fragte Liselott erstaunt.

„Dich, mich und den Chauffeur."

„Eine feine Schutztruppe! lachte nun auch Liselott. „Woher aber weißt du, daß ich . . .?"

„Ich ging wie die Sachsen in der Schlacht bei Leipzig mit klingendem Spiel über. Du wirst mich doch nicht im Stich lassen?"

„Also überrumpelt? Na gut. Aber wehe, wenn der neue soziale Staat nichts besser wird als der alte! Dann desertiere ich wieder."

„Der neue soziale Staat, gnädiges Fräulein?"

„Das ist nur Scherz," sagte sie etwas betreten, „es war nicht bös gemeint."

„Herrschaften," rief Maria lustig, „Liselott hat recht. Eine Tippmamsell, ein Gummistempel, ein paar abgelegte Ministersessel, und wir sind ein neuer Staat. Fertig! Du wirst Kultusminister, ich nehme die Diplomatie, der Chauffeur wird Soldat und Herr von Brencken gibt's Geld."

„Abgemacht", lachte dieser.

War es wirklich nur Scherz, nur fröhlicher Einfall, was sie so lustige Luftschlösser bauen ließ? Vollzog nicht Marias offenes mutiges Herz schon die Trennung von dem harten Sinn ihrer Umwelt, unbewußt zwar, aber für den tiefer Schauenden doch erkenntlich? Es war, als habe Hans Joachims Mißgeschick einen starken, tapferen Geist in ihnen allen geweckt, der sie aneinander kettete und sie einen trutzigen Wall gegen die Scheelsucht seiner Widersacher aufwerfen ließ. Keiner dachte mehr an den verflixten vierten Zylinder, der dem neuen Staatsoberhaupt gegenüber als erster gemeutert hatte. Wangerau kam allmählich in Sicht, als sich plötzlich die Fahrt verlangsamte, und nach wenigen Metern schon erklang des Motors trauriger Abgesang.

„Naaa?" fragte Maria.

Der Wagenführer hob die Schultern. „Schluß!" sagte er. Die beiden Männer versuchten zwar noch verschiedentliche Male den Wagen wieder flott zu machen. Der aber schien jetzt in seinem ganzen Gehäuse den Generalstreik ausgerufen zu haben und antwortete auf alles gütliche Zureden nur mit spöttischem Aechzen. „Schluß!" sagte auch Hans Joachim.

Was half's? Man pilgerte den steilen Kirchberg hinan. Jugend und helle Laune halfen über die Enttäuschung schnell hinweg. Hans Joachim hatte dem Führer Pferde und Schlepptrosse zugesagt und bat Liselott, in ihrem Elternhaus nach Dreilinden telephonieren zu dürfen.

„Natürlich, Herr von Brencken. Ich denke, wir werden sogar noch ein Täßchen Kaffee erwischen."

„Ich möchte keinesfalls stören, gnädiges Fräulein."

„Sie stören nicht," lautete die ruhige Antwort. „Mein Vater macht stets am Freitag seine Sonntagspredigt. Heut ist er sicher mit seinen Vorbereitungen längst fertig."

„Aber Ihre Frau Mutter! Nein, nein, gnädiges Fräulein, es geht wirklich nicht."

„Verehrtes Staatsoberhaupt!" mischte sich Maria drohend ein. „Die Diplomatie befiehlt es."

(Fortsetzung folgt.)

großen Dichter in ihm wecken. Einstweilen schien es, als ob er durchaus in begangenen Geleisen sein Leben durchmessen sollte. Er bezog die Universität seiner Heimatstadt, um Rechtswissenschaft zu studieren, er arbeitete fleißig und legte den soliden Grund, um nach einem in der vorgeschriebenen Zeit anständig absolvierten Examen in die juristische Staatslaufbahn einzutreten. Die rationalistischen Elemente seines Wesens überwogen scheinbar und er selbst sah damals schwerlich, daß das, was zunächst nach nichts anderm als einem gutbürgerlichen Brotberuf aussah, später zur Rettung seiner künstlerischen Existenz führen könnte. Er hatte den redlichen Wunsch, ein tüchtiger Beamter zu werden, er war sein Leben lang ein Pflichtmensch festester Prägung, und er gewann dadurch die sichere Verwurzelung im bürgerlichen Dasein, die er brauchte, um die übermächtig hervorbrechenden Kräfte seines Phantasielebens zu bändigen. So viele andere seiner künstlerischen Zeitgenossen zerbrachen an der Unfähigkeit, ihr Leben zu ordnen, er fast allein von den großen Begabungen der Romantik wußte selbst unter schwersten Erschütterungen seiner Lebensstellung wieder festen Boden zu gewinnen und sich für die Aufgaben zu retten, die ihm bestimmt waren. Er hatte diese sittliche Energie sehr bald nötig, denn der Zusammenbruch Preußens 1807 schleuderte ihn aus seiner beruflichen Laufbahn heraus. In Warschau, wo er sich damals aufhielt, stand er vor der Notwendigkeit, völlig von vorne wieder anzufangen. Zunächst begrüßte er die Befreiung vom Staatsdienst als eine Erlösung, die ihm gestattete, endlich ein freies, unabhängiges Leben, das Leben eines Künstlers zu führen. Das kostete er voll aus, aber er ging in dem Elend des Bohemedaseins, das sich sehr bald einstellte, nicht unter. Die Musik, der er sich mit ganzer Hingabe gewidmet hatte, stand ihm zu hoch, als daß er sich zu schwächlichen Zugeständnissen bereit gefunden hätte, die einer Verschleuderung seiner Fähigkeiten gleichgekommen wären. Er floh aus Warschau nach Berlin, um im Mittelpunkt des geistigen Lebens sein zu können, und machte hier ein furchtbares Hungerjahr durch. Dabei war er völlig auf sich gestellt, denn die Welt kümmerte sich überaus wenig darum, daß in der Brust dieses verflossenen Warschauer Gerichtsrates eine warme Künstlerseele lebte. So war es nicht viel mehr als ein überraschender Glücksfall, daß es ihm gelang, in Bamberg eine Stelle als Theaterkapellmeister zu finden. Und doch war es wieder mehr als blinder Zufall, was ihn förmlich auf der Flucht vor dem ruhmlosen und verfrühten Untergang gerade hierher führte. Denn hier in Bamberg begann sein Erwachen als Dichter, hier vollendete er sich selbst und wurde zu dem, den wir meinen, wenn wir seinen Namen aussprechen. Zu der leidenschaftlich verehrten Musik trat die Liebe zu einer genialen Frau, Julia Marc, — das ergab einen Zusammenklang, der sein Inneres auf tiefste erregte. Daß er in der Periode seines Lebens, in der seine musikalische Begabung sich am reichsten entfalten konnte, mit Julia Marc zusamengeführt wurde, war wie eine Erlösung für ihn. Es ist, als hätte es dieser Berührung mit geheimnisvollen metaphysischen Kräften bedurft, um in ihm die Gabe des Wortes zu entfesseln und dem Dumpfen und Ungeformten, was so lange schon in seiner Seele lag, Gestalt und Erscheinung zu geben. Er muß es gefühlt haben, daß ein schmerzlicher Widerspruch zwischen der Tiefe der Intuition, mit der er sich in das Reich der Musik versenken konnte, und seiner schöpferischen Gestaltungskraft bestehen blieb. Wohl vermochte er den ewigen Sinn in der Mystik des Klanges zu hören, aber es gelang ihm nicht, das innerlich schön und rein Empfundene wieder im Ton zu neuer Form zu gestalten, da war immer ein Rest, den er nicht lösen konnte. Ihm fehlte das volle Symbol, in das er den Reichtum seines Herzens, die Sehnsucht seiner Seele ergießen konnte. Nun fand er das Wort, er schuf sich ein dichterisches Ebenbild in der Gestalt des dämonischen Musikers Kreisler und damit gelang es ihm, dem Geist der Musik so zu fassen, wie er ihn fühlte. In diesen ersten, wahrhaft genialen Schöpfungen liegt schon alles, was seine späteren, größeren Werke so einzigartig macht: der seherische Blick in eine jenseitige zauberhafte Welt und ein aufs feinste ausgebildeter Sinn für die dunklen Zusammenhänge zwischen der Wirklichkeit und den metaphysischen Dingen. Von nun an floß der Strom der dichterischen Schöpfung ununterbrochen, das ganze reiche Werk, das wir von Hoffmann haben, stammt aus diesen letzten 12 Jahren seines Lebens. Diese Fülle der Produktion in einer verhältnismäßig kurzen Spanne von Jahren hat etwas Erschreckendes, es liegt über all dem Reichtum, der sich da ausbreitet, eine tragische Stimmung, gleichsam die Ahnung eines frühen Endes, und es ist nicht zu verwundern, daß das Menschliche in ihm dieser ungeheuren Belastung nicht standhielt. Es war auch physisch eine übermäßige Kraftanstrengung zu dieser unaufhaltsamen Produktion erforderlich, da die Not des Tages ihn stets aufs neue zur Tätigkeit trieb, ohne Rücksicht auf sichere Wahrung der Qualität. Allein das eigentlich zerstörende Moment war der verzehrende Zwang zu visionärer Schau, den die Schöpfungen seiner großen Kunst von ihm forderten. Diesen Werken ist ein so ekstatisches Versenken in die Urgründe des metaphysischen, musikalisch empfundenen Seins eigen, daß die Spannung des Seelischen, welche für den Dichter damit verbunden war, nur durch eine übersteigerte Reizung des Trieblebens aufgewogen werden konnte. So erklärt sich das während des Bamberger und Dresdener Aufenthalts immer stärker hervortretende Bedürfnis nach Reizmitteln, das schließlich in Berlin zu jenem Leben bei Zechgelagen und genialer Geselligkeit im Kreise von Literaten und Schauspielern führte, das in der Erinnerung an Hoffmann so lange als eigentlich bezeichnend für seine Wesensart haften blieb. Kein Wunder, daß eine philiströse Literaturgeschichtsschreibung im Laufe des immer rationalistischer werdenden Jahrhunderts in vielen seiner phantastischen Dichtungen nur das Spuken alkoholischer Geister zu wittern gemeint hat. Dabei hat es etwas Ergreifendes, zu wissen, daß derselbe Mann, der bis in die späten Nachtstunden in der Gaststube von Lutter und Wegner beim Punsch saß, schon ein volles Tagewerk gediegenster Beamtenleistung hinter sich hatte und danach dann wieder viele Stunden zu Hause an seinen Dichtungen arbeitete und mit der Welt, die er schuf, völlig verschmolz. Er lebte so leidenschaftlich in einer Sphäre dichterischer Verzückung, daß er vor dem Blick in die Welt des Jenseits sich selbst entsetzte, er glaubte an seine Schöpfungen, er erlebte an sich das rätselhafte Geheimnis einer Vertauschung von Wirklichkeit und Traum. Freilich ging er daran zu Grunde. Von Jahr zu Jahr wurde er mehr zum Gespenst. Wer hätte es diesem nüchternen, pflichtgetreuen Kammergerichtsrat zugetraut, daß er nur Beamter war, um Künstler sein zu können! Er lebte ein gespenstisches Doppeldasein, er gehörte dieser und jener Welt an und die Grenzen zwischen beiden vermischten und verwischten sich derart, daß er für die, die in vertrautem Umgang zu ihm gestanden haben, etwas Unheimliches gehabt haben muß. Es mag dies Moment gewesen sein, das ihn einem Menschen der kristallhellen Klarheit wie Goethe es war, in so hohem Grade unsympathisch machte. Wenn Goethe von seinem „nachtwandlerischen Schaffen" sprach, so verriet er damit für das seltsam Dämonische in Hoffmanns Künstlernatur ein fernes Verständnis, aber diese Aeußerung beweist doch, daß er sie als etwas Pathologisches begriff. Und als Kranker mag er damals vielen erschienen sein, die nur die äußerlichsten seiner Schriften recht begreifen konnten. Schließlich vermochte Hoffmanns gequälter Körper dem rastlosen Widerspruch dieses Lebens nicht mehr zu widerstehen; die Rückenmarksdarre zerfraß ihn allmählich. Am 25. Juni 1822 kam das Ende. Er liegt auf dem alten Jerusalemer Friedhof zu Berlin begraben. Die Freunde setzten auf seinen Grabstein einige Worte, die seine Verdienste als Beamter, Dichter, Musiker und Maler rühmten: war es ihnen bewußt, daß diese nüchterne Feststellung ein Geheimnis umschließt, und sind die Vielen sich dessen bewußt gewesen, die seitdem diese Zeilen gelesen haben?

Es ist nicht leicht, einen Zugang zu seinen Schriften zu finden. Schon die Sprache ist überaus knapp und gedrängt, der Satzbau eigenwillig kompliziert, so daß das Verständnis oft erschwert ist. Trotzdem gehört er gerade auch als Stilist zu den Schriftstellern, deren Werk einen völligen Einklang von Form und Gehalt bietet. Der Durchschnittsleser hat etwas vom „Gespensterhoffmann" gehört und glaubt, daß mit seinen eigentlichen Spukgeschichten, denen die Kriminalerzählungen nahestehen, seine Bedeutung erschöpft ist. Freilich finden sich auch unter diesen Stücke einer virtuosen Erzählungskunst, die mit förmlich raffinierten Mitteln dunkle Stimmungen zu erwecken weiß; es seien genannt „Das Majorat", eine Erzählung, die auf der Kurischen Nehrung spielt, „Der Sandmann", „Das öde Haus", „Der Magnetiseur", vor allem der große Roman „Die Elixiere des Teufels", der schon Hebbels Bewunderung erregte. Den besonderen Charakter der Hoffmann'schen Kunst lassen diese Sachen ebenso wenig hervortreten, wie seine realistischen Erzählungen, die an sich prachtvolle Bilder aus dem zeitgenössischen Berlin entrollen (Ein Fragment aus dem Leben dreier Freunde, Die Irrungen, Die Geheimnisse, Des Vetters Eckfenster). Höher stehen seine, zumeist historisch gefärbten, Künstlergeschichten (Der Artushof, Das Fräulein von Sendery, Meister Martin der Küfner). Hier kommt die metaphysische Beziehung schon voll heraus. Eine eigene Stellung nehmen die „Kreisleriana" und die beiden Geschichten „Ritter Gluck" und „Don Juan" ein. Wenn man Hoffmann als großen Künstler kennen lernen will, muß man bei diesen Erzählungen anfangen, die den musikalischen Charakter seiner bedeutendsten Schöpfungen schon in der Stoffwahl verraten. Von hier aus findet man dann leicht den Weg zu den großen späteren Leistungen: Der goldene Topf, Klein Zaches, Lebensansichten des Kater Murr, Prinzessin Brambilla. Mit unvergleichlicher Kunst weiß Hoffmann die mystische Einheit der Welt zu deuten, die er seherhaft erschaut hat. Wirklichkeit und Traum stellen sich ihm als eins dar, gehören zusammen wie Bild und Spiegelbild, ergänzen einander wie Akkorde einer Harmonie. Er geht von der Wirklichkeit aus, aber um in das Reich der Idee, in den Zauberkreis der Musik zu gelangen, vermag er primitiver okkultistischer Behelfe zu entraten. Er weiß um das unaussprechliche Geheimnis der dichterischen Wahrheit, in der die Welt, die wir die unsrige nennen, entkörpert und von ihrer Schwere befreit ist, bis die Gestalten, die wir eben noch wesenhaft um uns sahen, zu Märchen und Wundern vergeistigt sind. Er weiß, daß die Welt nur einen Sinn erhält, wenn wir sie als eine zufällige Darstellung des kosmischen Gehaltes betrachten, dessen andere Darstellung die Welt der Kunst, die Welt der musikalischen Bedeutung ist. Er weiß, was Generationen später Nietzsche in die Worte faßte: „Wir haben die Kunst, um nicht an der Wahrheit zu Grunde zu gehen." Wer das an Hoffmann zu sehen vermag, wird ihn als einen der größten und tiefsten Künstler erkennen, die wir je gehabt haben.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Die Not der alten Leute

Viele alten Leute müssen jetzt infolge der Not ihre Möbel und Nippsachen veräußern, für die ihnen aber nicht die Preise gezahlt werden, die denen für Lebensmittel und Kleider äquivalent sind. Um sie vor Ausbeutung ihrer Not durch Aufkäufer zu schützen, bitten wir das Landesdirektorium, einen Bazar ins Leben zu rufen, auf dem Nippsachen und Kunstmöbel nach Abschätzung Sachverständiger an Kunstliebhaber und Händler verkauft werden können. In Not geratene Personen, die solche Gegenstände besitzen, würden gerne eine Addition ihres Besitzes dem Landesdirektorium zu diesem Zweck einsenden. O. P.

Das Blaue Heft (Freie Deutsche Bühne). Herausgeber Max Epstein. — Verlag Oesterheld u. Co., Berlin W. 15. Zur neuesten Heft vom 10. Juni sind u. a. folgende Aufsätze enthalten: Actus „Baluta-Reisende", Arthur Elsser „Theater", Max Epstein „Große Volksoper" — Roland Schacht „Moabit und Akademie", Egon Friedell „Die Verlängerung des Lebens" usw. — Die Hefte erscheinen vierzehntägig als Doppelnummer; Preis 5 Mk.

Bekanntmachung.

Nach der für die Stadt Memel geltenden Friedhofs-Ordnung werden Reihengräber, welche trotz öffentlicher Aufforderung nicht gepflegt und in Ordnung gehalten werden, durch die Friedhofs-Verwaltung eingeebnet. Ferner gehen Erbbegräbnisse, welche trotz vorheriger Aufforderung nicht gepflegt und gehörig instand gehalten werden, sondern verfallen, oder binnen Jahresfrist nicht mit der vorgeschriebenen Einfriedigung versehen werden, wieder in die alleinige Verfügung der Stadt über, ohne daß dem Besitzer ein Anspruch dieserhalb zusteht.

Den Eigentümern solcher Begräbnisse bringen wir Vorstehendes mit der Aufforderung zur Kenntnis, etwaige Mängel zu beseitigen. Begräbnisse, die bis zum **15. August d. Js.** nicht in Ordnung gebracht sind, werden von der Stadt eingezogen werden.

Memel, den 20. Juni 1922.

Der Magistrat. Friedhofs-Verwaltung.

Schönes Haar –
Schönste Zier!

Sind dabei so leicht zu erwerben. Durch regelmäßige Pflege mit Javol. Das Kräuterhaarwasser Javol macht das Haar seidenweich, voll, duftig und locker, frei von Kopfschuppen und Schinnen. Javol ist überall erhältlich.

Holzkisten
in allen Größen liefert sofort
A. Jackschies, Baderstraße 10.

Lettische und estnische Noten
Ankauf Verkauf
SAMUEL FOTH,
Memel - Königsberg,
Bankabteilung,
Grabenstr. 6, Fernruf 253.

Gelegenheitskauf
bietet eleganter, neuer Plüschtepich
Schubstraße Nr. 9.

Vollmilch **Vollmilch**
von 8 Uhr morgens und 5 Uhr abends
Buttermilch **Magermilch.**
Täglich frische Tafelbutter.
Käse und Eier stets zu haben.
Reimann, Kettenstraße Nr. 1.
Daselbst Speisekartoffeln.

Memeler Plaudereien

II. Das kluge Bäuerlein

(Ein Märchen für Finanzräte beliebiger Nation)

Mein Freund, der Mathematikus, saß grübelnd im Stübchen. Sein Hirn war in letzter Zeit besonders angegriffen worden von einem wissenschaftlichen Gutachten über die Gleichung: M = m, das die Hypothekenbanken und Lebensversicherungsgesellschaften von ihm eingefordert hatten. Nun war er mit der Lösung einer Lebensaufgabe: 20 M — x zu bestimmen, beschäftigt. 20 M ist nämlich der Sollwert seines Wochenlohnes und x die Differenz des heutigen Existenzminimums von dem der nächsten Woche.[1])

In den Genuß einer Frauenbeihilfe und der Kinderzulage versetzen sich nur Ahnungslose von der Schwierigkeit solcher Probleme. Er war nie leichtsinnig gewesen. Darum lebt und rechnet er immer noch. Er erhielt sogar den Besuch eines Kaufmanns. Dieser ist unser beider Freund und wollte den Hypochonder mit folgender lustigen Geschichte aufheitern, in der sich das vermaledeite x in Wohlgefallen (= 0) auflöst.

„Kommt da in mein Ausstattungsgeschäft ein fideles Bäuerlein hereinspaziert. Will eine Metallbettstatt, möglichst „Paradiesbett", kaufen. Weißlack scheint ihm sehr zu gefallen; aber vorsichtig und Uebertreibung fürchtend mäkelt er ein wenig an den Prachtstücken und prüft, ob auch die Stahlzargfedern stark genug sein werden, ihn nach altem Landbrauch in eine tiefe Mulde, gekrönt von einem Turm aus Gänsefedern, versinken zu lassen. Indes, wir werden handelseinig um den sehr anständig klingenden Preis von m 950. m klingt aber nicht mehr, sondern knittert. Bäuerlein war aber mitleidig und wollte mein Kaufmannsherz durch etwas Klingendes erfreuen. Er langte also in die Westentasche und zog daraus ein Andenken an bessere Zeiten in veritablem Gelde, ein 20 M-stück herfür. „Kannst ja zur Reichsbank tragen," meinte er treuherzig, „250 m heraus!"[2])

Zwar etwas ergrimmt über die Zumutung, zahle ich 250 von den Emmchen, die milliardenweise in Europa als Schmetterlinge immer im Kreise herumflattern (NB.: über den Ozean kommen sie nicht; alle die es versuchen, sterben unterwegs am Dollarfieber), während die Abart, species russica (= r) im Osten von den Algebraikern scheffelweise eingefangen wird. Diese entziehen ihnen den Blütenstaub, von dem sie leben, und lassen sie dann weiterfliegen. So wird man es verzeihlich finden, daß ich mich nach seiner Verwendung für die Emmchen erkundigte. „Dä versap' ick," ertönte es unter Augenblinzeln, „to Hus hebb ik mihr von soo'n Sch . . ., nich grot genog!" Dabei machte er eine Handbewegung, die wir nur so deuten können, als wollte er in solche Scheine Exportbutter einwickeln. — Du siehst also, wie fein das Bäuerlein das Minus (= x) aus der Welt schaffen und den kümmerlichen Rest von 18,50 M in eine Bettstatt zu verwandeln weiß. Da rede mir einer von dummen Bauern! Geborene Finanzräte sind sie. Ich lenke zur Bank, schon um diese mit einer Seltenheit zu erfreuen; indes trinkt Bäuerlein eins auf die Erfinder des Sparstrumpfsystems. Und ist nicht dieses wirklich viel sicherer als ein Sparkassenbuch, wenn der Inhalt nicht gesperrt wird? Besonders, wenn der Sparstrumpf einer Dame gehört, die ihn selber an hat und wo es schon allein der Anstand gebietet, nur immer tapfer hineinzustecken, sich aber ja nichts herauszunehmen? — Doch „kehren wir zu „besagten Hammeln"[3]) zurück!" Hatte nicht ich die Ware verschrieben, aufgespeichert und unter dem Risiko, daß der Dollar fallen könnte, bezahlt? Nicht der Fabrikant das Muster dazu erfunden, nicht viele Qualitätsarbeiter den rohen Stoff gemeistert, den der Bergmann als Erz gegraben? — Alles für 18,50 M! — Ja, da sind wir wahre Weisenknaben in der Kalkulation. Auch du, mein lieber Mathematikus."

Das lange Märchen hatte den überarbeiteten Freund sichtlich ermüdet. Trotzdem nickt er Beifall und sprach dann vertraulich von einem neuen Zahlungsmodus, den er ersonnen, in welchem m durch direkte Anweisungen auf greifbare Lebensmittel (er meinte gewiß ohne Algebra vorausversteuerte roggengedeckte Schecks) ersetzt werden solle. In solchen Staatsschecks solle dann jede Löhnung ausgezahlt werden, jedes Geschäftsergebnis seinen Ausdruck finden. Eigentliches Volksvermögen bilden in seinem System nur jene lagerfähigen Lebensmittel, die nicht sofort aufgegessen werden. Luxuswerte, wie Wohn- und Bekleidungsmittel, läßt er überhaupt nicht gelten. Nur Eßbares. Ich glaube, mein Freund wird nächstens nackt einhergehen, um seinem System Beachtung zu verschaffen. — Viele nennen ihn wunderlich. Er ist aber nur konsequent. Konsequenter Mathematiker und Patriot. Dabei so selbstlos, daß er Zuckerwasser ohne Zucker trinken würde, nur um den Export von Alkohol zu heben; diesen gönnt er dem „Auslande". Nicht aber jene angeblich an Deputatarbeiter verfütterten Dollare, die, wie man uns versichert, zur Erzeugung von deutschem und litauischem Butterbrot unumgänglich nötig sein sollen. Diese nennt er imaginär und zum Bezahlen der Reparation durchaus ungeeignet. —

Wir haben diesen seinen letzten Gedankenflügen nicht mehr so recht folgen können. Er leidet augenscheinlich an einer Berufskrankheit der Kleinrentner und Kopfarbeiter, die endemisch zu werden droht, der durch Dollarfieber bewirkten papierenen Unterernährung.

K. I. m.

[1]) Der geneigte Leser wird bereits erraten haben, daß seinen Berechnungen die Werte M = Gold- und m = Papiermark zugrunde liegen. Wir werden uns also dieser Algebra, der Kürze halber, ohne Schaden für das Verständnis bedienen dürfen.

[2]) Anm. der Red.: 450 seit der letzten Verfügung der R-bank!

[3]) Anm. der Red.: „revenons à nos moutons."

Der Johannikranz

Von Lisbeth Purwins-Irritis

Ein Johanniabend ist es, voll süßester Schwere und Sommerseligkeit. Die Nachtigall schluchzt und jauchzt in langgezogenen Tönen am nahen Bach. Der feine Duft vom blühenden Roggen zieht wie eine Wolke über die Wiesen. Die kleinen Wiesenblumen flüstern und raunen des Sommers Lied. Glutrote Kleeblüten neigen zitternd ihr Haupt in die Gräser. O, so golden ist ihre Zeit, so süß ihr Leben. Beängstigend ist es, bedrückend fast — all' dieses Blühen, Jauchzen und Flüstern. Die Grillen zirpen im Grase, Sonnenwende . . . .

Langsam schreitet er den schmalen Feldweg entlang, der auf den großen Gutshof zuführt. Marias Eltern haben ihn eingeladen, den Johanniabend bei ihnen zu feiern. Sie sind ja Nachbarn, Gutsnachbarn. Aber Maria — was würde sie sagen? Würde sie sich freuen — oder würde sie ihm wieder ausweichen, wie immer, wenn er sie traf. Wie süß ist der Abend, welch eine weiche, selige Schwere liegt in der Luft. O, es könnte so unaussprechlich schön werden, wenn — ja wenn! — Die quälenden Gedanken rauben alle Freude an der Pracht rundum. Ob Maria einen Kranz flechten wird, wie die andern Mädchen es oftmals tun? Vielleicht kennt sie diese Sitte garnicht! Und sie ist doch so schön. Aus neunerlei Kräutern muß sie einen Kranz winden, aber kein Wort darf sie dabei reden. Und mit Gräsern muß der Kranz gebunden sein. Und dann wird sie sich vor einen Baum stellen, aber rücklings, denn sie darf ja nichts schau'n — und ihn über die goldblonden Flechten in die Zweige werfen. Und wenn er hängen bleibt, dann wird sie sich verloben — im selben Jahr. Aber das wäre ja Lüge, o — der Johannikranz würde lügen! Nein, ihr nicht, nur ihm — ihm! Sie würde ein Lieb finden, aber nicht ihn; denn so viele betteln um ihre Gunst — — einen andern! — Und doch, den Johannikranz muß sie werfen, er wird ihr den Brauch erzählen.

„Sie muß es tun," ruft er fast laut, ich werde sie bitten, ganz dringend bitten." —

Vielleicht bleibt der Kranz hängen — und vielleicht — gilt das Glückszeichen auch ihm!

„Alter Narr," ruft eine Stimme in ihm, „glaubst du an Ammenmärchen?" —

„Ich muß," — tönt es zurück, „aber meine Liebe, meine törichte, große Liebe. Was gibt es, woran die Liebe nicht glaubt? Sie glaubt an alles, an Wunder und Märchen. Der Kranz wird hängen bleiben," jauchzen tausend Stimmen in ihm, und nun springt er leichtfüßig die Stufen zur weiten Diele hinauf. Marias Mutter empfängt ihn freundlich, aber zu seiner Ueberraschung findet er das Haus voller Gäste. Vom kleinen Empfangssalon schaut er in den Garten, der mit bunten Lampions geschmückt ist. Bekannte Herren und Damen aus der nahen Stadt wandeln plaudernd durch die Gänge. — Seltsam — es ist alles so festlich, vielleicht, — soll heute abend — unmöglich! Und doch, vielleicht feiert man Marias Verlobung. Eine quälende Eifersucht erwacht jäh in ihm. Aber wer ist es denn, welcher der Herren? Und wo steckt Maria? — Im Eßzimmer wird der Tisch gedeckt, er hört das leise Klirren der Geschirre. Wie es in den Schläfen hämmert! — Ein grohartiges Festessen also, und er hatte sich den Abend so schön vorgestellt, so ganz in der Familie. Und der Kranz? Er lacht schrill auf. Nun fällt alles ins Wasser. Die Abendsonne schaut rotglühend durch die dunklen, schattigen Bäume des Parkes und malt im Dämmerlicht ersterbende Lichter — an die grünbemoosten Stämme. Leise und unbemerkt stiehlt er sich aus dem Zimmer. Nur hinaus. Irgendwo — sich ausweinen, aufschreien — vor heißem Weh.

Ein kleines Parktor ganz hinten zwischen den Tannen — führt ihn aufs Feld. Aber was ist das?

Das Tor steht ja offen — und auf dem Grabenrand, dicht vor ihm — eine feine Mädchengestalt. —

Auf ihrem Schoß — ein Berg Blumen — und sie windet ganz eilig und mit fliegenden Händen, das Haupt geneigt, einen — Kranz.

„Maria," kommt es ungewollt über seine Lippen.

Zu Tode erschrocken springt sie auf.

„Bleiben Sie nur sitzen," sagt er leise und fast tonlos, „ich will nicht stören." —

Also doch, denkt er bitter. Sie windet den Kranz und denkt — an einen —, aber nicht an ihn; denn ihn schaut sie ja garnicht an, mit dunkelroten Wangen blickt sie zur Erde, unschlüssig und ratlos, was zu tun.

„O, bitte, sprechen Sie nicht," fleht er jetzt angstvoll, „sonst ist alles verloren! Und setzen Sie sich doch wieder."

Da lächelt sie schelmisch — und flechtet weiter. Er setzt sich schweigend auch auf den Grabenrand.

„O, was wird nun werden, etwas geschieht jetzt," schreit es in ihm. Plötzlich springt sie auf, der Kranz ist fertig, mit einigen Sätzen ist sie an der Hecke — und er folgt rasch.

„Der Kranz — nun wird sie ihn werfen — muß hängen bleiben, o gütiges Schicksal — — ich glaube daran" — schreit es in ihm.

„Fräulein Maria" — der Kranz entgleitet ihren Händen — „wenn er hängen bleibt — — dann — —"

Totenstille.

Er kommt nicht wieder. Maria schaut nach oben.

Und dann fällt ihr Blick auf ihn. Und zum ersten Mal sagen ihm ihre stolzen Augen alles, alles — was er so lange gesucht.

„Maria," sagt er nur und zieht sie in seine Arme.

Vom Dorfe her tönt Musik, die jungen Burschen und Mädchen kreischen an der Schaukel, die sie zum Johanniabend errichtet haben. Die Teertonne flammt auf und ihr Feuer leuchtet zu den beiden herüber. Maria hat ihren Kranz auf den Locken und beide schreiten dem erleuchteten Hause zu.

„Der Johannikranz hat nicht gelogen," flüstert er leise und selig.

Die Ueberraschung

Ueber 1000 Meter

Schweizer H.-Voile

ca. 115 cm. breit — Meter 88.50 Mk.

Mengenabgabe vorbehalten

für

Kleider / Blusen / Einsegnungskleider
Luxus-Wäsche / Fenster-Garnituren / Prinzess-Röcke / Volants usw.

Restbestände in Mänteln, Kleidern und Blusen

enorm billig.

Wegen Aufgabe vollständiger Ausverkauf von Hüten – Hutgarnituren – Putzartikeln.

Habedank Nachf.,

Libauerstrasse 24.

Grosser Pferdeverkauf.

Der nächste Transport von kalt- und warmblütigen Pferden, darunter volljährige, trifft Dienstag, den 27. oder Mittwoch, den 28. Juni hier ein.

Nähere Auskunft erteilt

B. Schachner, Heydekrug,

Telephon 161.

Wir empfehlen unser großes Lager in

Nähmaschinen-Ersatzteilen

„Memag“.

Das Arbeitsamt

befindet sich von Dienstag, den 27. d. Mts. ab im Hause Lotsenstraße 2/3. Telephon, wie bisher, 701.

Der Magistrat.

Franz Jacubeit

Libauerstr. 24

Tel. 413 *Tel. 413*

Grosse Auswahl

in

Tapeten – Linoleum

Teppichen – Läufern

Wandspannstoffen

Kokus-Matten.

Einspänner-Fuhrwerk

für ständige Beschäftigung vergibt **Lange,** Karlstr. 22.

---

50 Zentner frische Erdbeeren

zu verkaufen. Off. unt. **503** an die Exped. d. Bl.

Salat

billig zu haben
Hospitalstraße 9.

Hell. Sommeranzug zu verkaufen. Schl.Fig., mittelgr. Preis 1600 Mk. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Einen großen Wandbehang, eine Kaffeedecke (Handarbeit) zu verkaufen

Veitstraße 1.

Motorboot, 3½ PS, tadellos laufend, Tragfähigk. 12 Personen, preiswert zu verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine eiserne Kopiermaschine

steht zum Verkauf
Libauerstraße 7.
Mitteleingang im Kontor.
Besichtigung von 12—2.

Zu verkaufen:

1 langer Spiegel mit Konsole, 1 großes Bild, 1 Regulator, 2 Tische, 1 Waschkorb, 1 Petroleum-Lampe, 1 Stichlingsnetz und verschied. Wirtschafts-Sachen. Besichtigung von 8—1 Uhr. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sonntag, den 25. Juni,
1½ Uhr nachmittags:

Extrafahrt des D. „Memel“

nach Schwarzort

Rückfahrt 8 Uhr abends.

Fahrpreis 20 Mk., Kinder bis zu 10 Jahren die Hälfte. Die am Sonntag morgen für D. „Cranz“ ausgegebenen Rückfahrkarten Memel—Schwarzort I. Kaj. Mk. 30.—, II. Kaj. Mk. 22.— (ab Memel 7⁵⁰) gelten auch zur Rückfahrt mit D. „Memel“.

Memel—Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D. „Pernigel“

ladet voraussichtlich Dienstag-Mittwoch nach

Libau — Riga.

Güteranmeldung bei
Wilhelm Kammer, Fischerstraße 7.
Telephon 303.

Danzig-Memel-Danzig

Regelmässiger Binnendampfer-Verkehr.

Passagier- und Güteranmeldungen erbittet

Robert Meyhoefer,
Memel.

Lietuvių Susivienyjimas.

Klaipedos Lietuvių Susivienyjimas nulaikys **Utarninko** Vakare nuo 7. v. Sandoros Name

Susiėjimą.

Visi Draugai prašomi susieitis **Valdyba.**

Schmiede-Innung.

Die Quartals-Versammlung

findet

Sonnabend, den 8. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr im **Preussischen Hof** statt.

Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet, haben sich umgehend beim Vorsitzenden des Prüfungs-Ausschusses, Herrn Obermeister **Siedeberg,** zu melden.

Probeschmieden am 5. Juli, vormittags 9 Uhr.

Der Vorstand.

Wir verladen Kartoffeln

am Montag in **Kukorelten,** Montag, Dienstag u. Mittwoch in **Memel,** Mittwoch in **Prökuls.**

Ausfuhrscheine oder Bescheinigung vom Amtsvorsteher für Ausfuhr mitbringen. Kaufen auch waggonweise.

Fröse & Co.,

Telephon 334.

Der dauernden Preissteigerung wegen sind wir gezwungen, die

Brötchen auf 1 Mk. pro Stück, Hausbackenbrote auf 75 Pf. pro Pfund, Bleche 6 Mk., Formen 5 Mk.

zu erhöhen. Tüten und Papier sind mitzubringen, andernfalls dieselben berechnet werden.

Die Bäcker- und Konditor-Innung.

Geschäfts-Verlegung.

Mein altes Geschäft verlege ich am **1. Juli**

nach Friedrich Wilhelm-Straße 11.

Albert Brusdeylins.

Jede Packung trägt meine Schutzmarke!

G.D. J.

Wagenfette

in den bewährten unübertroffenen Qualitäten

Superior u. Prima

in allen Packungen offeriert zu stets billigsten Tagespreisen zur Lieferung nur an Wiederverkäufer

Chemische Fabrik

Gustav Drengwitz,

gegr. 1889 Insterburg gegr. 1889.

Aelteste u. größte Wagenfett-Fabrik im Osten.

Ulster u. Sportpaletots

erstklassige Erzeugnisse

Elegante Herren-Anzüge

Ersatz für Mass

in prima Qualitäten **zu bekannt billigen Preisen**

empfiehlt

Kaufhaus Robert Waller

Marktstrasse 10/11.

Fritz Cohn & J. Abelmann,

G. m. b. H.,

Bauwaren-Grosshandlung,

empfehlen

ab Lager Werftstrasse No. 4:

Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottemehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.

Kachelöfen

in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,

glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	8. Juli
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	15. Juli
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	22. Juli
Doppelschraubendampfer	„St. Paul“	29. Juli
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	12. August
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	19. August
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	26. August

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**

American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.

Telegramme; Nacirema Hamburg.

Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

---

1 Garnitur,
1 Plüschsofa,
2 Sessel

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Bl.

Zwei Firmenschilder, (70×75 cm), **eine komplette, eiserne Schiebetür,** geeignet für Räucherkammer (1,05×1,70), hat abzugeben. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Combustin

Ärztlich empfohlen für
Brandwunden
Flechten
offene Füße
Frostschäden
wunde rissige Haut

Erhältlich in allen Apotheken.

Alleinige Hersteller:
Combustinwerk
Eulitz & Co., Fährbrücke, Sa.

Zu verkaufen:

6 starke, gesunde Birken, 1 sehr gut erhaltene Hanmaschine, 1 sehr guter Göpel-Dreschkasten mit Schüttler.

Woszkainios, Kallweblen, Post Wischwill. Fernruf 21.

Als Klavierstimmer

empfiehlt sich

Rudolf Fisch jr.,

Holzstr. 5. MEMEL. Libauerstr. 37a.

Schlackenziegel.

Das Baumaterial der Zukunft, kein Ersatzmaterial, dem gebrannten Ziegel mindestens gleichwertig, weil Schwemmsteinformat 25 × 12 × 10 cm groß, enorme Ersparnis an Mörtel und Arbeitslohn, wetter- und frostbeständig, geringes Gewicht, daher Trägerersparnis bei freitragenden Wänden, trocken und warmhaltend, eine ein Stein starke Schlackensteinwand ersetzt eine 1½ Stein starke Ziegelwand. Auskunft und Proben durch

Fritz Cohn & J. Abelmann,

G. m. b. H.,

Bauwaren-Großhandlung,

Memel.

Nähmaschine
billig zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Fahrrad
zu verkaufen
Ankerstr. 12, links.

Eine Saugpumpe
mit Rohr zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

4 fette Schweine
zu verkaufen
Schwanenstr. 30.

Tragende Kuh,
August zukommend, verkäufl. Jägerstraße 14.

Grundstücksverkauf!
Am **Donnerstag, d. 6. Juli,** vorm. 10 Uhr, wird das in **Dawillen** (Marktort, Kleinbahn) gelegene **Grundstück** bestehend aus einer Baustelle mit 12 Morg., 1 Parzelle v. 4 Morg. u. 38 Morg. meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Zuschlag vorbehalten. Notar anwesend. Besichtigung täglich außer Sonntag.
Die Bevollmächtigten.
Nähere Auskunft erteilt der Verwalter in Dawillen und die Güteragentur **Schadoreit** in Heydekrug.

Grundstück
mit möglichst freiwerdender Wohnung im Mittelpunkt der Stadt v. Selbstkäufer gesucht. Off. unt. **548** a. d. Exp. d. Bl.

Ein Grundstück
mit ca. 80 Morg. Land z. verk.
Pleikies, Jodicken.

Wir suchen
Stadt- u. Landgrundstücke
Krüge, Hotels,
Gastwirtschaften,
Industrielle Anlagen,
Bauplätze sowie
Geschäfte aller Art
zum günstigen Kaufabschluß.
Gröning & Co.,
Memel, Luisenstraße 9—10.
Telephon 261.

Suche gute vollkonzession.
Gastwirtschaft
z. 1. Januar 1923 zu pachten. Angebote bitte zu richten an
W. Armonies,
Tel. 11. **Coadjuthen.**

3000 Mark
auf ein Grundstück von sofort gesucht. Offerten unter **551** an die Expedition d. Blattes.

80 000 Mk. Hypothek
auf ein Landgrundstück zur 1. Stelle gegen hohe Zinsen **gesucht.** — Grundstückswert 600 000 Mk. Offerten u. **556** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Selbständiger
Handwerker,
eigenes Geschäft mit schöner Wohnung, wünscht **Lebensgefährtin** zwecks baldiger Heirat. Junge Damen im Alter von 24—28 Jahren mit heiterem Sinn und liebevollem Charakter, wollen sich, möglichst mit Bild und Angabe der Verhältnisse, unter **547** an d. Exped. d. Bl. wenden. Diskretion Ehrensache. Anonym Papierkorb.

Geschäftsmann, 30 Jah., forsche Erscheinung, 70 000 Mk Vermögen, **wünscht nette Damenbekanntschaft zw. Heirat.** Einheirat in ein Geschäft oder Landwirtschaft sehr angenehm. Offert. mögl. m. Photographie unt. **No. 483** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Loses Geld gefunden
den 22. d. Mts. Abzuhol. bei **Schuszel,** Sandwehrstr. 6.

Damenfahrrad,
gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. u. **540** an die Exp. d. Bl.

Torfstechmaschine,
gut erhalten, mögl. 4 Klotz, sucht zu kaufen
Albert Stillger,
Kinten a. Haff.

Ein guterhalt. Sportliegewagen mit Verdeck zu kaufen gesucht. Offerten unter **No. 553** an die Exped. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht:
Monopol-Flaschen, 1/40. Angebot **Schwarzort Bobrow** bei **Gottfried Pietsch.**

Allen denen, welche an
Hautausschlag Unreinheit Jucken
leiden, kann Doermeyer's Medizinalseife beste empfohlen werden. J. Hochert, Deming. Zur Nachbehandl. ist Herba-Creme bei zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drog. und Parfümerien.
Herba-Seife

Hoyer-Spezialitäten
Onkel-Bräsig
Eier-Kognak
Prünelle
Crême de Rose
Eiskümmel
Crême Vanille
Kurfürst
Albert Hoyer, Memel,
Wiesenstrasse 1—3 **Tel. 493**
Wein- und Spirituosen-Grosshandlung.

Prima handgeschmiedete steyrische
Sensen
mit Ausfuhrgenehmigung, sowie
Weiss-bleche
(C 1, 2, 3 und 4 Kreuz) empfiehlt aus soeben eingetroffener Sendung
Oskar Braun,
Inh.: Franz Hopp,
Telephon 134.

Hobeln und Spunden
nimmt an
A. Jackschies, Baderstraße 10.

Poln. Cement und Kalk,
beste Qualität, jedes Quantum, preiswert, sofortige oder Fristlieferung **abzugeben.**
Einfuhrbewilligung durch Käufer.
Referenzen Landschaftsbank.
Buffenstein, Prostken Ostpr.

Gastwirtschaft oder Laden
mit Wohnung im Memelgebiet zum 1. Oktober d. Js oder 1. Januar 1923 von Memelländer **zu pachten gesucht.**
Offerten unter **No. 531** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Bad, Reise u. Sport
empfehle zu noch sehr mässigen Preisen:
Damenwäsche - Bade-Artikel - Herrenwäsche
in prima Qualitäten und grosser Auswahl
Kupeekoffer und Reise-Handtaschen
Damen-Strümpfe :: Kinder-Strümpfe
in verschiedenen Farben und Qualitäten
Für die heissen Tage duftige Damen-Sommer-Kleider
Blusen — Strickjacken u. Jumper — Röcke
Kaufhaus Robert Waller
Marktstrasse 10/11.

Briefmarkensammlungen
sucht zu kaufen
Markenhaus Kurt Henning,
Libauerstr. 20 **Tel. 888 u. 868.**

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak- und Rotweinflaschen.
Memeler Weinbrandbrennerei und Likörfabrik
Stoch,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung,
Telephon 89 und 389. Bäckerstr. 22/23

Wir kaufen laufend jeden Posten
Kognak-, Rum-, Likör-, Rot- u. Portweinflaschen
zu den höchsten Tagespreisen.
Friedmann & Co.,
Theaterstraße 1. **Tel. 699, 399.**

Motorboot, klein oder mittelgroß, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schiffswinde,
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unt. **No. 542** an die Expedition dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht
40 mm 1. Kl. unbes. Kiefern,
50 mm und 63 mm unbes. Kiefern,
astreine 1. Kl. 1¼ u. 1½, z. besäumte u. unbes. 2c.
Es kommen nur große Mengen in Frage, daher erbitte Offerten mit Quantum und Preis unter **Nr. 536** an die Expedition d. Blattes. Vermittler verbeten.

Leiterbäume und fertige Wagenleitern
kauft **A. Gugath,** Janischken, Hauptstraße 2.

Intellg. Kaufmann,
27 Jahre, gute kaufmännische Allgemeinbildung, Textilfachmann, Spezialist in Herren-Stoffen und Futtersachen sucht per sofort passenden Wirkungskreis. Offert. unt. **559** an die Exped. d. Bl.

Für ein langjährig bestehendes **Reedereiunternehmen** wird
eine erste Kraft
per sofort gesucht.
Nur Herren mit Fachkenntnissen in allen Teilen der Schiffahrtsbranche wollen sich unter Angabe von Referenzen schriftlich melden. Offert. unt. **539** an d. Exp. d. Bl.

Suche für meine Maschinenhandlung einen durchaus tüchtigen
Reisenden
dieser Branche. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche und Bewerbungen erbeten an
Otto Brokopp, Coadjuthen.

Tüchtiger Braker,
mit der **Memeler Schnittholzbrake** durchaus vertraut, und zuverlässig, bei hohem Gehalt **für Danzig gesucht.**
Schriftliche Meldungen sind zu richten an
Syndikat der Holzindustriellen
Danzig-Pommerellen G. m. b. H. & Co.
Danzig-Langfuhr.

Möbeltischler,
der nach 4 Uhr bei mir **einige Möbel neu anfertigt,** gesucht. Arbeitsräume mit Beleuchtung und Hobelbank vorhanden. Offert. unt. **532** an d. Exped. d. Bl. erb.

Sattlergesellen
bei hohem Lohn stellt ein
G. Grigoleit, Sattlermeister.

2 Dreher, 3 Maschinenschlosser, 2 Tischler, 1 Maler, einige Maschinenbauerlehrlinge,
2 Frauen zu Aufräumungsarbeiten
können sich melden
„MEMAG".

Tücht. Chauffeur
stellt ein
Kurt Scharffetter, Ballastplatz.

1 ruhig,, nüchtern, Hausmann
wird gebraucht.
Buchdruckerei des Memeler Dampfboots
F. W. Siebert.

Einen nüchternen, umsichtigen
Hausmann
sucht von sofort
A. Jackschies, Baderstraße 10.

Ordentlicher Arbeiter
mit guten Empfehlungen evtl. Dauerstellung gesucht.
Zigarrenfabrik Hoellger, Pottharst & Co.,
Töpferstraße 19.

Lehrling u. Arbeitsbursche
können sich melden
John, Installationsgeschäft, Breite Str. 9.

Stenotypistin,
die auch mit Buchführung vertraut ist, von sofort od. später gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an **Architektur-Büro,** Polangenstr. 45.

Mehrere Servierfrauen
können sich melden bei
Leidig, Segel-Verein, Holzstraße.

Besseres Mädchen
oder Stütze, das servieren und etwas kochen versteht, **sofort gesucht.** Angebote an
Gutsverwaltung Kischken-Görge,
Telephon Memel 154.

Laufmädchen
von sofort gesucht. **Odeon-Musik-Haus.**

Zwei Läden,
je 54 qm groß, mit je 3 Schaufenstern **und anschließender Wohnung.**
zwei Läden,
je 36 qm groß, mit 2 Schaufenstern **und anschließendem Zimmer.**
Anfang nächsten Jahres bezugsfertig, in unserem Neubau am Libauer Platz zu vermieten. Die Läden eignen sich auch als Kontor- oder Bankräume.
Die Wohnungen unterliegen nicht der Zwangsbewirtschaftung.
Schriftliche Meldungen unter unserer Adresse nach Friedrich Wilhelm-Straße 8/9. Zimmer 10 erbeten. Wünsche über Einrichtung können noch berücksichtigt werden.
Beamtenwohnungsbaugenossenschaft 1922
e. G. m. b. H.

Geschäftslokal
in bester Lage, mit 3 Schaufenstern, wird frei wenn ein Geschäft mit Warenlager gekauft wird. Nur Käufer mit einer Million Mark kommen in Frage. Offerten unter **Chiffre 558** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Auf 1 Jahr
gut möbl. 3-Zimmer-Wohnung m. Küche
von kinderlosem Ehepaar gesucht.
Offerten unter **Nr. 555** an die Expedition d. Blattes.

An- u. Verkauf
von Kleidern, Wäsche, Betten, Schuhen, Stiefeln, Nähmaschinen, Uhren, Fahrrädern, Wirtschaftssachen usw.
K. Schulz, Luisenstr. 3.
Daselbst werden **Schuhe** prompt u. preiswert **besohlt.**

Achtung!
Für **deutsche Briefmarken** mit Ueberdruck Memelgebiet, gestempelt, zahle ich 100 % über Nennwert und bitte um Zusendungen.
Albert Lieckfeld,
Rostock i. M., Neu-Bramowstr. 9 III.

Tischlergesellen
für dauernde Beschäftigung sucht
Sabrowsky, Tischlermeister.

Bäckergeselle
bei hohem Lohn kann sofort eintreten bei
Wiebernelt, Saugen.

Unverh. Kutscher
und
Mädchen
für Gut nahe Memel gesucht. Zu erfr. b. Kaufm. **Gottschalk.**

Aelteren Mann
für Straßen- u. Hofreinigung zu Mittwoch u. Sonnabend gesucht. **Rich. Schoelk,** Polangenstr. 13.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, der Lust hat, das Müllerhandwerk zu erlernen, sofort gesucht.
Müllermeister **A. Sabatzus,**
Kukoreiten bei Saugen, Memelgebiet.

Ein Laufjunge
gesucht.
Hirschfeld & Kahn,
Marktstraße 9.

Zuverläss. Chauffeur
sucht Stellung von sofort. Meld. erbitte unter **Nr. 300 postlagernd Berzischken.**

Tüchtiger Maschinist
mit sämtlichen Reparaturen vertraut sucht von sofort od. später Stellung. Offert. unt. **549** an d. Exp. d. Bl.

Wirtin
für frauenlos. Haushalt sucht von sofort
Brauer, Fischerstr. 4.

Tüchtige, zuverlässige
Frau,
die selbständig das Kochen für etwa 15 Arbeiter übernimmt, gesucht. Lebensmittel und Wohnung werden geliefert. Meldungen an
Ziegelei Maßellen,
Post und Bahn Zugnaten.

Frau oder Mädchen
zum Reinmachen gesucht.
Frau **Krieg,**
Vordere Wallstraße 2 a.

Gesucht zum 1. August **ein Kinderfräulein** mit guten Zeugnissen. Zu melden bei **Bobrow** in **Schwarzort** im Hause **Gottfried Pietsch.**

Junges Mädchen
für die Stunden von 8 bis 3 Uhr zum 1. Juli gesucht. Vorstellung nachmittags von 2 bis 3 Uhr.
Frau Verwaltungsdirektor **Krempel,** Molkestraße 42.

Junge Mädchen
zum Bügeln stellt ein
Färberei Klement,
Libauerstr. 14.

Kinderliebes Mädchen
für 2 Knaben von sofort oder 1. Juli gesucht.
Frau **Pristow,**
Libauerstr. 24.

Ein sauberes
Stubenmädchen
wünscht von sofort oder später Stadtrat **Kadgiehn,**
Marktstr. 20.

Ein saub., jüngeres, nettes
Mädchen
von sofort gesucht, da dasselbe zu den Sommerferien nach Schwarzort mit müßte.
Frau Fabrikdirektor
Kubillus, Heydekrug.

Ein nur ehrliches
Mädchen
oder alleinstehende Frau, kleine Landwirtschaft mit Geschäft, sucht **Rotat, Plauschwarren,** Kr. Pogegen.

Ordentliche Aufwartung,
die eventl. vom 1. 9. fest bleibt, für ½ Tag für neuen Haushalt gesucht
Alexanderstraße 13, part. l.
Meldung zwischen 1—5 Uhr.

Gebild. Dame, Dreißigerin, **sucht Stellung** als
Hausdame
in feinem frauenlosen Stadthaushalt. Eventl. auch bei einzelner Dame. Gefl. Off. unter **Nr. 489** an die Exped. d. Bl.

Eine Aufwärterin
für den Vormittag bei hohem Lohn wird von sofort gesucht.
Gr. Wasserstr. 22, 1 Tr.

Büfettfräulein sucht Stelle
vom 1. Juli in Stadt oder Land. Gefl. Offerten unter **No. 525** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu haben
Rathke, Oberstraße 14.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Mantwill,
Breite Str. 16 a, 1 Treppe.

Möblierte Sommer-Wohnungen
Villa „Elisabeth",
Schwarzort.

Junges Ehepaar sucht
einfach möbl. Zimmer
möglichst mit Küchenanteil. Off. u. **543** an d. Exp. d. Bl.

Besserer Herr sucht
möbl. Zimmer.
Preis Nebensache. Off. unt. **541** an die Exped. d. Bl.

Solider jung. Mann sucht
nettes, möbliertes
Zimmer.
Offerten u. **552** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei junge Herren suchen
ein gut möbl. Zimmer
mit separat. Eing. i. Mittelpunkt d. Stadt. Pr. Nebensache. Off. u. **545** a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer,
möglichst mit Kochgelegenheit oder Küchenanteil. Nähe Steintor gesucht. Off. unter **544** an die Exped. d. Bl.

1 oder 2 nett möblierte Zimmer
zum 1. Juli von besserem Herrn zu mieten gesucht, evtl. nur auf 4 Wochen.
Gefl. Offerten unter **550** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Suche für meinen jungen Mann
möbl. Zimmer.
Preis Nebensache.
Offerten an **B. Budzinski,** Zahn-Institut, Luisenstraße 3.

Beamtenehepaar, ruhig u. anspruchslos, sucht z. 1. Juli
möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Off. unt. **554** an d. Exp. d. Bl.

Laden
mit großem Nebenraum in der Libauerstr. gegen Abstand abzugeben. Offerten unter **No. 546** an die Exped. d. Bl.

Speicherräume
zu mieten gesucht. Off. unt. **557** an d. Exp. d. Bl.

Steckbrieferledigung.
Der gegen den Bergmann **Wilhelm Lootzke,** geboren am 30. 10. 1877 (1879), erlassene Steckbrief vom 9. November 1921 ist erledigt.
Tilsit, den 21. Juni 1922.
Der Untersuchungsrichter beim Landgericht.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 109 die Firma **„Fritz Hennig & Co."** Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Memel eingetragen worden:
Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. Mai 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Zeitungsverlag und Betrieb einer Druckerei und Buchhandel. Das Stammkapital beträgt 45 000 Mark.
Geschäftsführer sind: der Buchdruckermeister **Fritz Hennig** und Gewerkschaftssekretär **Erich Bührig,** beide in Memel.
Die Geschäftsführer sind nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.
Memel, den 19. Juni 1922.
Das Amtsgericht Abt. I.

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 8 eingetragenen Firma A. G. Böhmisches Brauhaus in Memel folgendes eingetragen worden:
Die Satzung ist hinsichtlich des § 3 durch Beschluß der Generalversammlung vom 2. Dezember 1921 geändert: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in Zukunft durch das Amtsblatt des Memelgebiets und eine Memeler Zeitung.
Memel, den 17. Juni 1922.
Das Amtsgericht Abt. I

In unser Handelsregister Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 103 eingetragenen Firma „Artus", Spedition und Binnenschiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Königsberg i./Pr. mit Zweigniederlassung in Memel folgendes eingetragen worden:
Die Prokura des **Max Kessler** ist erloschen.
Dem **Gustav Appler** in Königsberg i./Pr. ist Gesamtprokura dahin erteilt, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer oder anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.
Memel, den 15. Juni 1922.
Das Amtsgericht, Abt. I.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Ann. Genehrich, für das Feuilleton Robert Kenner, für Inserat- und Reklameteil Robert Ludwig, sämtlich in Memel.